

Evaluationsbericht Psychologie 2015

Gemeinsamer Bericht über die Evaluationen im Fach Psychologie
im Wintersemester 2014/15 und Sommersemester 2015

Sarah Humberg, Boris Forthmann, Stephanie Sievers, Nima Zandi, Pascal Rickert & Sabine Fischer

„Evaluationsbericht Psychologie 2015: Gemeinsamer Bericht
über die Evaluationen im Fach Psychologie im Winterse-
mester 2014/15 und Sommersemester 2015 “

© Sarah Humberg, Boris Forthmann, Stephanie Sievers,
Nima Zandi & Sabine Fischer, 2015

Alle Rechte vorbehalten.

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	4
Das Münsteraner Modell der Evaluation	5
Ziele der Evaluationen	6
Konsequenzen der Evaluationen	7
Zentrale Ergebnisse der Evaluationen und Handlungsempfehlungen	9
Lehrevaluation	9
Handlungsempfehlungen	9
Prüfungsevaluation	9
Handlungsempfehlungen	9
Meta-Evaluation	10
Handlungsempfehlungen	10
Studiengangsevaluation	11
Handlungsempfehlungen	11
Lehrevaluation	13
Zusammenfassung	13
Methode	13
Demographie und Rücklauf	13
Ergebnisse	14
Fazit	16
Evaluation und Qualitätssicherung im Prüfungswesen	17
Zusammenfassung	17
Methode	17
Demographie und Rücklauf	17
Ergebnisse	18
Prüfungsvorbereitung	18
Evaluation der Prüfungen selbst	21
Fazit	21
Befragung zu Bachelor- und Masterstudiengang	22
Zusammenfassung	22
Befragung 2015	22
Methoden	22
Allgemeine Ergebnisse	23
Bewerbungsverfahren und Studienverlauf	23
Mögliche Gründe für eine Überschreitung der Regelstudienzeit	27
Fachliche Kompetenzen	29
Studien- und Rahmenbedingungen	31
Information und Beratung	37
Situation im Bereich Auslandsaufenthalte / Mobilität der Studierenden / Internationalisierung	41
Zusammenfassung	41
Erasmus-Austauschverbindungen	41
Teilnahme am Erasmus-Programm	42
Weitere Mobilität	42

Internationalisierung des Studiums	43
Ausblick	43
Meta-Evaluation	44
Zusammenfassung	44
Ergebnisse der Befragung der Lehrenden	44
Nutzung und Bewertung der Evaluationsangebote	44
Zufriedenheit mit den Angeboten	45
Erhebungszeit	45
Nutzung der Ergebnisse	45
Zeitaufwand und Relevanz	45
Belastung	45
Globale Beurteilung	46
Offene Nennungen	47
Ergebnisse der Befragung der Studierenden	47
Motivation	47
Nutzung und Bewertung der Evaluationsangebote	48
Zufriedenheit mit den Angeboten	48
Erhebungszeit	49
Nutzung der Ergebnisse	49
Zeitaufwand und Relevanz	49
Belastung	50
Offene Nennungen	51
Globale Beurteilung	51
Ansprechpartner/innen der Evaluation	53
Anhang	54

Vorwort

(von Sarah Humberg & Boris Forthmann)

Wir freuen uns, Ihnen hiermit den aktuellen Gesamtbericht zu den verschiedenen Evaluationsangeboten im Fach Psychologie an der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster vorzulegen. In diesem Bericht werden die Ergebnisse aller am Fach Psychologie durchgeführten studentischen Evaluationen sowie einer Meta-Evaluation durch die Lehrenden zusammenfassend dargestellt und miteinander verknüpft. Es werden nicht nur die Daten zur Lehrveranstaltungskritik präsentiert, sondern auch Ergebnisse weiterer Befragungen. Im Wintersemester 14/15 und im Sommersemester 15 fanden in vier verschiedenen Bereichen Befragungen der Studierenden durch das PsyEval-Team statt:

1. Lehrevaluation in allen Studiengängen,
2. Prüfungsevaluation im B.Sc.- und M.Sc.-Studiengang Psychologie,
3. Studiengangsevaluation im B.Sc.- und M.Sc.-Studiengang Psychologie und
4. die Meta-Evaluation.

Die gemeinsame Darstellung dieser verschiedenen Evaluationsbereiche soll diese unterschiedlichen Daten und Quellen sichtbar machen, sowie die Qualität der gesammelten Informationen erhöhen. Wir hoffen, durch die Bündelung der Informationen auch einen umfangreichen Überblick für Steuerung und Fortentwicklung im Fach Psychologie geben zu können.

Münster im November 2015

Das Münsteraner Modell der Evaluation

(Dieser Überblick gibt eine zusammenfassende Darstellung des Beitrags von Thielsch und Hirschfeld (2011) zur Integration und Konsequenzen von Hochschulevaluationen in der Praxis auf der 8. Fachtagung Psychologiedidaktik und Evaluation sowie dem Proceeding. Er wurde von den Autoren desselben verfasst.)

Es existieren mehrere Modelle zur Evaluation von Hochschulen, die in verschiedener Art und Weise die Evaluationen unterschiedlicher Statusgruppen zu verschiedenen Evaluationszeitpunkten berücksichtigen. Elaborierte Beispiele wie das Bonner Modell (Heidemann, Rietz, Krahn, Riek & Rudinger, 2005) oder das Modell des Universitätsprojekts Lehrevaluation der Universität Jena (Schmidt & Loßnitzer, 2007) umfassen verschiedene Evaluationen im Sinne eines Qualitätsmanagements. Im Fach Psychologie in Münster verfolgen wir ein Evaluationsmodell, das sich an den gängigen Forschungsstandards orientiert und dabei in besonderer Weise die Erfahrungsbereiche der Studierenden einbezieht (siehe Abbildung 1). Es sollen dabei möglichst alle Bereiche abgebildet werden, in denen Kompetenzerwerb stattfindet und überprüft wird. Aus Sicht der Studierenden sind dies natürlich vorrangig Lehre und Prüfungen (siehe Tabelle 1 auf S. 6). Das wesentliche Merkmal unserer Evaluation ist ihr starker Rückmeldecharakter: Unsere Evaluation soll dem Feedback und der Kommunikation dienen. Ein weiteres Merkmal ist, dass die Evaluationsdaten integriert und hieraus zielgerichtet Konsequenzen auf Fachebene abgeleitet werden. Z.B. werden Lehrevaluationsergebnisse nicht nur interessierten Studierenden und Lehrenden bereitgestellt, sondern zudem in Gremien und von der Fachbereichsverwaltung genutzt, um direkte Handlungen zu steuern. Schlussendlich erfüllen wir mit der „Evaluation der Evaluation“ einen zentralen Evaluationsstandard; die beständige Verbesserung des Evaluationsprozesses liegt uns dabei am Herzen.

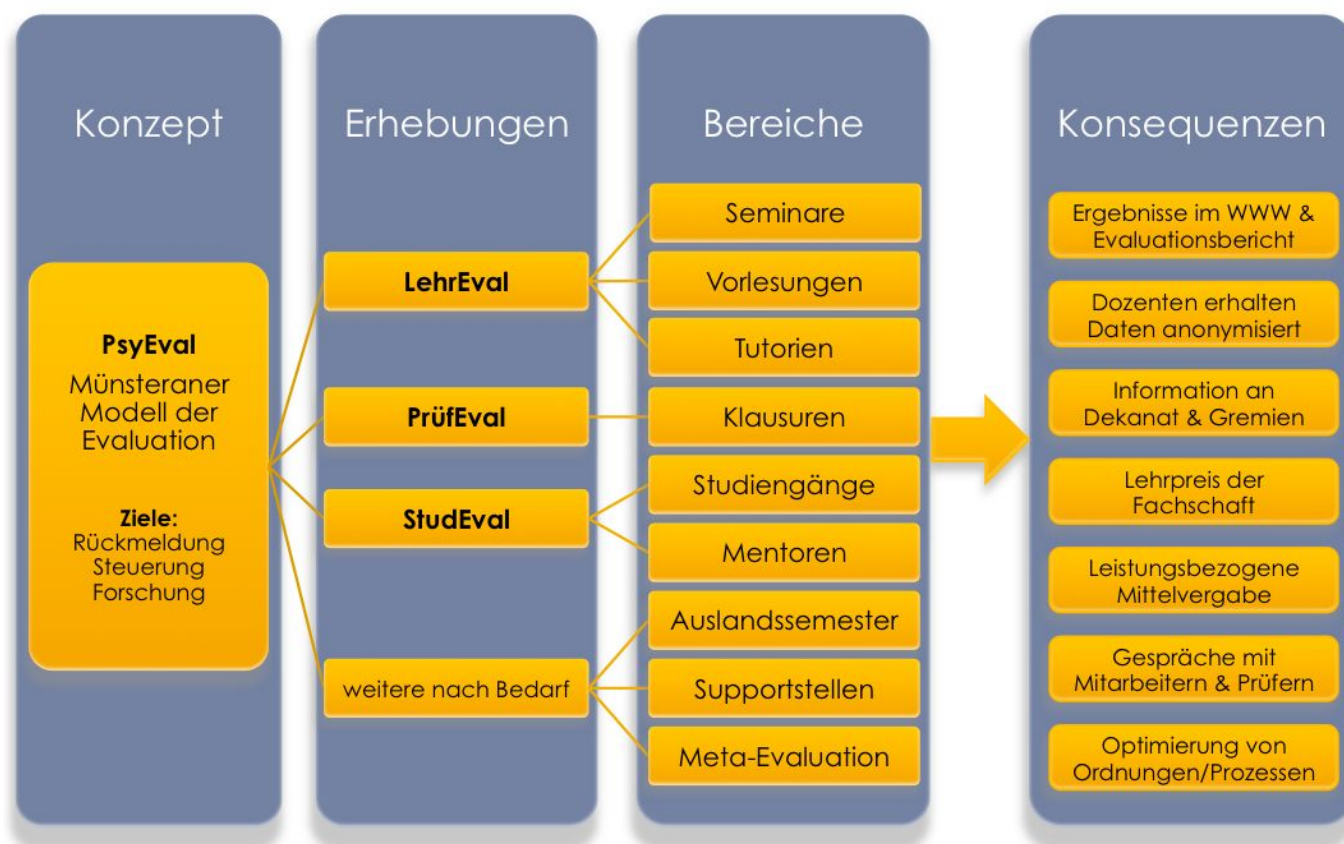


Abbildung 1. Münsteraner Modell der Evaluation

Mittelfristig können diese Evaluationsdaten stärker mit den allgemeinen Performancedaten unseres Faches in Beziehung gesetzt werden, wie dies bei der externen Evaluation unseres Fachbereiches in 2008 bereits teilweise geschehen ist. Auch findet sich eine Verknüpfung verschiedener Daten in der gegenwärtigen Leistungsbezogenen Mittelvergabe (LBMV).

Tabelle 1

Evaluationen mit regelmäßigen Datenerhebungen durch das PsyEval-Team im Fach Psychologie

Evaluationsbereich	Datenerhebungen durch das PsyEval-Team
Lehrevaluation	Studentische Veranstaltungskritik in einer semesterweisen Vollerhebung
Prüfungsevaluation	Befragung aller Prüflinge zur jeweiligen Klausur
Studiengangsevaluation	In jedem Sommersemester finden umfassende Studiengangsevaluationen aller B.Sc.- und M.Sc.-Studierenden statt
Evaluation der Evaluation / Lehrendenbefragung	Metaevaluation, d.h. Erhebung der Einschätzung der Evaluation von Lehrenden und Studierenden

Ziele der Evaluationen

Evaluationen können mit einer Vielzahl von unterschiedlichen Zielen durchgeführt werden (Rindermann, 2009, siehe bspw.), sind sogar Teil umfassender Qualitätssicherung (Schmidt & Loßnitzer, 2007) und mögliche Basis für Zielvereinbarungen (Krämer, 2003). Als grundsätzliche Perspektiven einer Lehrevaluation fassen Souvignier (2002, S. 267f.) die folgenden drei zusammen. Diese möchten wir allgemein auf die verschiedenen Evaluationen unseres Faches anwenden:

- Rückmeldung,
- Steuerung und
- Forschung.

Klares Grundziel aller unserer bisherigen Evaluationen war und ist hierbei der erste Punkt: Rückmeldung. Unsere Evaluationen sollen den Lehrenden und Mitarbeitern in unserem Fach Feedback geben: zur Verbesserung ihrer Lehre, der Klausuren oder der Studiengänge an sich. Idealerweise findet anschließend an die Evaluation ein aktiver Austausch zwischen Lehrenden und Studierenden zu den jeweiligen Ergebnissen statt - in den Veranstaltungen, in Gremien oder bei informellen Treffen. Evaluation soll Kommunikation fördern. In der „Evaluation der Evaluation“ sucht das Evaluationsteam selber Rückmeldung zur eigenen Arbeit und sammelt Informationen zur Anpassung oder Verbesserung der Evaluationsmaßnahmen im Fach. In jedem der evaluierten Bereiche stellen sich die grundsätzlichen Fragen, welche Kompetenzen die Studierenden erwerben können und sollen; was das Fach tut, um dies zu unterstützen; und wo es Verbesserungsmöglichkeiten gibt. In Teilen der Evaluation verfolgt das Fach auch Ziele, die teilweise einen Steuerungshintergrund haben (siehe Tabelle 2 auf Seite 7).

Tabelle 2
Ziele der verschiedenen Evaluationsbereiche

Bereich	Rückmeldung	Steuerung	Forschung
LehrEval	Dozenten Feedback über ihre Lehre geben, insbesondere mit dem Ziel, Anregungen zur Verbesserung zu geben Studierenden Informationen zur Veranstaltungswahl geben	Informationen für administrative Zwecke, insbesondere leistungsbezogene Mittelvergabe	Veröffentlichung bzw. Dokumentation aller Skalen (MFE-Sr, MFE-TU, MFE-Vr und MFE-Z) Weiterentwicklung des Evaluationssystems
PrüfEval	Dozenten Feedback über ihre Klausuren und mündlichen Prüfungen geben, insbesondere mit dem Ziel, Anregungen zur Verbesserung zu geben	Dem Fach Informationen über die Belastung der Studierenden geben	Veröffentlichung und Weiterentwicklung des Fragebogens (MFE-Kr)
StudEval	Einzelnen evaluierten Bereichen gezielte Informationen über die Bewertung ihrer Tätigkeit geben	Dem Fach steuerungsrelevante Informationen zur Studiensituation des jeweiligen Studiengangs/ Semesters geben	Vernetzung mit anderen Evaluationsstellen, um gemeinsame Standards zu entwickeln
MetaEval	Dem Evaluationsteam Rückmeldung zur Bewertung der verschiedenen Evaluationen geben	Informationen sammeln über Bedarf von Anpassung/ Optimierung einzelner Evaluationsmaßnahmen	Überprüfung der Relevanz der Evaluationen; Weiterentwicklung des Evaluationsmodells

Konsequenzen der Evaluationen

Ob diese Ziele erreicht werden, hängt von den weiteren Schritten nach den verschiedenen Datenerhebungen ab. Die reine Durchführung einer Evaluation ohne weitere Konsequenzen führt nicht zwangsläufig zu einer Verbesserung - zumindest für den Bereich der Lehrevaluation liegen hier eindeutige Daten vor (Rindermann, 2003). Gleichwohl mag man einen grundsätzlichen positiven Effekt dadurch erwarten, dass allein durch den Evaluationsprozess und die Erhebung der Daten der entsprechende Evaluationsbereich als wichtig herausgestellt und eine Diskussion über diesen im Fach angestoßen wird. Dennoch: Je mehr die Evaluation in einen Gesamtprozess eingebunden ist und je mehr Konsequenzen diese hat, desto größer ist der Erfolg von Evaluation. Aus diesem Grund wird in unserem Evaluations-Team (unter Einbindung des Fachschaftrats) und in der Evaluationskommission der Bereich Konsequenzen aus der Evaluation besonders behandelt. Hierbei wurde im Jahr 2009 ein auf die verschiedenen Evaluationen abgestimmter Katalog von möglichen Konsequenzen erstellt, der nun fortlaufend weiter bearbeitet wird. Die verschiedenen Konsequenzen lassen sich dabei, parallel zu den Zielen der Evaluation, in verschiedene Bereiche einteilen. Eine Übersicht über die Konsequenzen der verschiedenen Evaluationsformen im Fach gibt Tabelle 3.

Tabelle 3
Konsequenzen der verschiedenen Evaluationen

Bereich	Rückmeldung	Steuerung	Forschung
LehrEval	<p>Ergebnisse werden über die Website allen Studierenden im Fach zugänglich gemacht. Lehrende erhalten darüber hinaus die anonymisierten Rohdaten inklusive der offenen Nennungen. Lehrende erhalten (auf Wunsch) eine Bescheinigung ihrer Lehrevaluationsergebnisse. Die Fachschaft vergibt Lehrpreise und Preise für 100% Rücklauf.</p>	<p>Über die Leistungsbezogene Mittelvergabe wird ein Anteil der lehrbezogenen Mittel direkt gekoppelt an die Lehrevaluation vergeben. Der Nachweis von Lehrbefähigung über Lehrevaluationen sind in der Habilitationsordnung des Fachbereichs verankert und Teil der Ausschreibung in Berufungsverfahren.</p>	<p>Alle Skalen sind veröffentlicht (siehe http://www.thesis.org/unser-angebot/studien-planen/zis-ehes/), die LehrEval ist dokumentiert.</p>
PrüfEval	<p>Ergebnisse werden über den Evaluationsbericht allen Studierenden im Fach öffentlich zugänglich gemacht. Lehrende erhalten darüber hinaus detaillierte Auswertungen inklusive der offenen Nennungen.</p>	<p>Problematische Abschnitte der Prüfungsordnung wurden geändert, Gespräche mit Prüfern und im Prüfungsausschuss geführt.</p>	<p>MFE-K ist in ZIS 14 veröffentlicht, darüber hinaus wurden inhaltliche Ergebnisse dokumentiert (bspw. Froncek & Thielsch, 2011).</p>
StudEval	<p>Ergebnisse werden im Evaluationsbericht veröffentlicht.</p>	<p>Anpassung in bestimmten Bereichen an die Bedürfnisse der Studierenden durch Besprechung der Ergebnisse in verschiedenen steuernden Kommissionen und Nutzung der Ergebnisse bei Reakkreditierungen der Studiengänge am Institut für Psychologie.</p>	
MetaEval	<p>Ergebnisse werden im Evaluationsbericht veröffentlicht.</p>	<p>Inhaltliche Anpassung der jeweiligen Evaluationsinstrumente und -prozesse.</p>	
Alle Bereiche	<p>Ergebnisse werden dem Dekanat und den jeweiligen Fachgremien (z.B. Prüfungsausschuss oder Studienbeitragskommission) zur Verfügung gestellt, Probleme werden benannt und, wenn möglich, Handlungsempfehlungen ausgesprochen.</p>	<p>Bei auffällig negativen Evaluationen wird über das Dekanat das Gespräch mit dem jeweiligen Mitarbeiter gesucht.</p>	

Zentrale Ergebnisse der Evaluationen und Handlungsempfehlungen

In diesem Teil sind die zentralen Ergebnisse der verschiedenen Evaluationen zusammengefasst. Ebenso wurden durch die Autoren der verschiedenen Abschnitte Handlungsempfehlungen formuliert.

Lehrevaluation

- Die Lehrevaluation hat einen gewohnt hohen Rücklauf zu verzeichnen. Dabei wurden im Wintersemester 2014/2015 die Vorlesungen von 62% und die Seminare von 72% der Teilnehmenden bewertet. Im Sommersemester 2014 war die Teilnahme geringer. Es evaluierten 52% der Studierenden die Vorlesungen und 61% die Seminarveranstaltungen.
- Die Lehre am Fachbereich wird durchschnittlich mit der Note „gut“ bis „gut+“ bewertet.
- Die Bewertung der Dozenten und ihrer Didaktik fällt sehr positiv aus. Durchschnittlich bewerten die Studierenden diese für alle Veranstaltungsarten mit einem Wert zwischen als 5,6 und 5,8.

Handlungsempfehlungen.

- Wir freuen uns über die seit Jahren konstant positiv bewertete Lehre am Fachbereich und dass es den Lehrenden auch in diesem Jahr erneut gelungen ist, ihr sehr hohes Niveau beizubehalten!
- Ein Ziel ist es den bereits guten Rücklauf weiter zu erhöhen.

Prüfungsevaluation

- Im Wintersemester 2014/15 und Sommersemester 2015 haben die Studierenden zu insgesamt 32 Prüfungen (davon 30 Klausuren und 2 mündliche Prüfungen) 1258 Beurteilungen abgegeben. Der mittlere Rücklauf liegt dabei bei 40%, bzw. 33%.
- In der Lernphase bereiteten sich die Studierenden durchschnittlich 54 Stunden im Wintersemester 2014/2015, beziehungsweise 68 Stunden im Sommersemester 2015 auf jede Prüfung vor.
- Als häufigste Probleme in der Vorbereitungsphase wurden Verständnisschwierigkeiten und zu umfangreicher Prüfungsstoff sowie der Mangel an zur Verfügung stehender Vorbereitungszeit genannt.
- Die Bewertungen der Klausuren selbst zeigen ein positives Bild: So werden bspw. die Transparenz der Prüfungen und die Gestaltung der Prüfungen in den meisten Prüfungen als positiv bzw. angemessen eingeschätzt.
- Die Belastung durch die Klausuren wurde in beiden Semestern wieder niedriger bewertet als im Vorjahr.
- Studierende informieren sich inzwischen in nahezu gleichem Umfang bei ihren Fachprüfern und Studierenden des eigenen Semesters über anstehende Prüfungen.

Handlungsempfehlungen.

- Der Rücklauf dieser Evaluation war im Wintersemester 2014/2015 und Sommersemester 2015 fast identisch mit dem Vorjahr und somit niedriger als noch im Wintersemester 2012/13 und Sommersemester 2013. Diesem Trend sollte entgegengewirkt werden. Gleichzeitig ist es ein positives Zeichen, dass durch die Umstellung der Paper-Pencil Evaluation auf Online-Evaluation kein weiterer Einbruch des Rücklaufs zu bemerken war. Aus diesem Grund wird die Prüfungsevaluation weiterhin online-basiert stattfinden.
- Die Lehrenden und die Studierenden sind aufgerufen die Prüfungsinformation in noch größerem Ausmaß nicht „über Eck“, sondern direkt zu gestalten. Dabei sollten sich die Studierenden direkt bei den Prüfenden informieren, die Prüfenden sollten sich explizit als Ansprechpartner zur Verfügung stellen – nur so kann ein einwandfreier Informationsfluss stattfinden.

Meta-Evaluation

- Auf Seiten der Lehrenden nahmen $N = 31$ an der Befragung teil, davon 4 HochschullehrerInnen/ProfessorInnen und 27 Mitarbeiter/Innen des Mittelbaus.
- Die verschiedenen Evaluationsangebote werden von den befragten Lehrenden, wie auch in den Vorjahren, durchweg positiv bewertet. Hervorzuheben ist hierbei die Zufriedenheit mit den zur Verfügung gestellten Rohdaten (rda.Datei). Gleichzeitig handeltelt es sich allerdings um dasjenige Angebot, welches von den wenigsten Lehrenden genutzt wird.
- Deutlich weniger Personen als im Vorjahr gaben an, den Evaluationsbericht genutzt zu haben (2014: 56%). Hierfür trägt vermutlich die sehr späte Fertigstellung und Veröffentlichung des Evaluationsberichts 2014 im November 2015 die Verantwortung.
- Im Mittel gaben die Dozenten an, die Evaluationsergebnisse in 71% ($SD = 42$) ihrer Veranstaltungen besprochen zu haben.
- Ähnlich wie im Vorjahr fanden die Dozenten die Zeit, die sie in die Evaluation investiert haben, im Nachhinein sinnvoll und im Mittel scheinen die Lehrenden den Umfang der in die Evaluation investierten Zeit im nächsten Semester nicht verändern zu wollen.
- Insgesamt scheinen die befragten Dozenten mit der Evaluation am Fachbereich zufrieden zu sein. Sie verteilen die Schulnote „gut plus“.
- Auf Seiten der Studierenden nahmen $N = 34$ Personen an der Befragung teil - hier kam es zu einer starken Verminderung der Teilnehmendenquote. Der Großteil der Befragten studierte im Bachelor Psychologie ($N = 17$). ($N = 6$) studierten im Masterstudiengang Psychologie.
- Die Gründe für die Teilnahme an der Evaluation sind vielfältig. Für fast alle Beteiligten ist es wichtig, den Dozenten Feedback zu geben und einen Beitrag zur Verbesserung der Lehre zu leisten.
- Die Webseite der Evaluation wurde von mehr als der Hälfte der Teilnehmenden genutzt, die Online-Ergebnisdarstellung von nahezu der Hälfte (47%). Auffallend ist die weitgehende Nicht-Bekanntheit des Evaluationsberichtes (44%).
- Den Zeitpunkt der Erhebung der Lehrevaluation, sowie die Länge des Erhebungszeitraums fanden die meisten Studierenden „genau richtig“.
- Im Mittel gaben die Studierenden an, die Evaluationsergebnisse in 70% ($SD = 26$) ihrer Veranstaltungen besprochen zu haben (eine Einschätzung die sich mit der Einschätzung der Lehrenden trifft).
- Die Aussage, dass die in die Evaluation investierte Zeit als sinnvoll erachtet wurde, empfinden die Studierenden im Mittel als zutreffend.
- Die Studierenden schätzen die Evaluation so ein, dass sie die Lehr- und Studienbedingungen am Fachbereich verbessert und haben das Gefühl, dass die Evaluation etwas bewirkt.
- Die Studierenden nehmen eine Einschätzung der Evaluation mit „gut plus“ vor.

Handlungsempfehlungen.

- Der Rücklauf seitens der Lehrenden hat sich im Vergleich zum Vorjahr fast verdoppelt ($N = 16$ in 2014). Diese Steigerung ist vermutlich auf die Änderung zurückzuführen, dass die Befragung seit 2015 im Onlinesystem statt auf Papier durchgeführt wird. Aus diesem Grund wird die Umstellung auf die Online-Evaluation beibehalten.

- Das Evaluationsteam sollte die Existenz des Evaluationsberichtes bei Lehrenden und Studierenden bekannter machen.
- Die Lehrenden sollten weiterhin motiviert werden die Ergebnisse der Lehrevaluation mit den Studierenden zu besprechen, da dieses Vorgehen aktuell noch nicht umfassend etabliert zu sein scheint.
- Die Relevanz der Studiengangsevaluation wird von den Lehrenden niedrig eingeschätzt. Hier gilt es die Konsequenzen (z.B. auf die Reakkreditierung des Bachelor- und Masterstudiengangs Psychologie) bekannt zumachen.
- Die Erinnerung an die Evaluation durch Dozent/Innen wird anscheinend immer wichtiger. Das Evaluationsteam denkt über Möglichkeiten nach die Dozent/Innen in diesem Punkt noch intensiver zu unterstützen.
- Es sollte auf Fachbereichsebene dringend über die Möglichkeit der Evaluation der Abschlussarbeiten diskutiert werden, dieser Wunsch besteht seit einigen Jahren sowohl bei Lehrenden, als auch bei Studierenden.

Studiengangsevaluation

- Insgesamt bewerten die Studierenden ihre Studiengänge mit *gut* (sowohl Bachelor als auch Master).
- Eine Mehrheit der Studierenden strebt einen klinischen Master-Studiengang bzw. eine Berufstätigkeit im klinischen Bereich/eine Psychotherapieausbildung an.
- Die selbst eingeschätzte Arbeitsbelastung durch das Studium (und Nebenjob oder Praktikum) lag im Mittel über 42 Wochenstunden. Hierbei ist zudem eine deutlich höhere Belastung während der Prüfungszeit (48.97 Stunden Vorbereitungszeit im Mittel je Prüfung) zu beachten. Ca. ein Drittel der Befragten gaben zudem an, einem Nebenjob zur Studienfinanzierung nachzugehen.
- Der Aufwand für Veranstaltungen in den verschiedenen Master-Strängen wird von den Studierenden nach wie vor eher als unterschiedlich wahrgenommen. Hier wäre eine Angleichung des Aufwands wünschenswert.
- Die Gesamtbewertung bezüglich der Prüfungsmodi ist im Vergleich zum Vorjahr besser geworden.
- Die Kompetenzzuwächse im Bereich Erhebungs- und Auswertungsmethoden und Computergestütztes Arbeiten fielen im Vergleich zum Vorjahr ab. Auch zu anderen Kompetenzen, wie z.B. Anwendung von Theorien, gab es unzureichende selbsteingeschätzte Kompetenzgewinne. Besonders auffällig war hier auch der Bereich Literaturrecherche.
- Die Studienorganisation lässt im Urteil der Studierenden nach wie vor zu wenig Raum für Praktika und Auslandssemester. Wobei im Masterstudiengang die spezifischen Situationen der jeweiligen Stränge berücksichtigt werden müssen.
- Nach wie vor herrscht eine große Unzufriedenheit mit dem Mentorenprogramm.

Handlungsempfehlungen.

- Dem hohen Anteil an Studierenden, die sich insbesondere für klinische Themenfelder interessieren, sollte bei weiteren Überlegungen zur Studienstruktur Rechnung getragen werden, indem weitere Plätze im Master-Strang klinische Psychologie und Psychopathologie geschaffen werden.
- Wie ebenfalls schon in vergangenen Jahren angemerkt, muss über strukturelle Änderungen nachgedacht werden, die es den Studierenden erleichtern Praktika oder Auslandssemester zu absolvieren (z.B. mit der Möglichkeit Credit Points in einem freien psychologischen Wahlmodul auch im Ausland zu sammeln). Hierbei sollte aber dringend die unterschiedlichen Situationen für die einzelnen Masterstränge berücksichtigt werden. Beispielsweise sind im PW Master selten kurze Praktikumsplätze zu bekommen.

- Die Arbeitsbelastung während des Semesters ist nach wie vor beträchtlich. Neben einer weiteren Senkung der Arbeitsbelastung insgesamt sollte der Angleichung von Anforderungen in der Lehre in den verschiedenen Fächern weiter verstärkte Aufmerksamkeit geschenkt werden.
- Das Mentorenprogramm könnte zur Diskussion gestellt werden.
- Mit den für Literaturrecherche verantwortlichen Dozenten könnte gesprochen werden.

Lehrevaluation

(von Sarah Humberg & Stephanie Sievers)

Zusammenfassung

Im Wintersemester 2014/15 und Sommersemester 2015 haben die Studierenden im Rahmen der am Fachbereich durchgeführten Lehrveranstaltungsevaluation zu 36 Vorlesungen, 227 Seminaren und 6 zusätzlich angebotenen Blockveranstaltungen insgesamt 4972 Evaluationen abgegeben. Diese wurden aufbereitet und anonymisiert an die jeweiligen Dozenten rückgemeldet. Der Rücklauf lag im Wintersemester 2014/15 bei 67% und im Sommersemester 2015 bei 58%. Insgesamt wurde die Lehre am Fachbereich zwischen „gut“ und „gut plus“ im Schulnotensystem bewertet. Diese Gesamtbewertung wird durch die Zufriedenheit der Studierenden in den Bereichen „Dozent und Didaktik“, „Überforderung“, „Teilnehmer“, „Materialien“ und „Lernerfolg“ unterstützt.

Methode

Die Erhebung erfolgt weitgehend in Form einer Online-Lehrevaluation, lediglich bei einigen Veranstaltungen im Institut für Psychologie in Bildung und Erziehung (IPBE) kommen bei einigen Veranstaltungen noch Paper-Pencil Erhebungen zum Einsatz. Genauere Informationen zum Vorgehen in der Online-Evaluation können früheren Berichten oder der Darstellung unter <http://www.uni-muenster.de/PsyEval> entnommen werden.

Alle Vorlesungen und Seminare wurden mit den revidierten Versionen der Münsteraner Fragebögen zur Evaluation von Vorlesungen (MFE-Vr) bzw. Seminaren (Hirschfeld & Thielsch, 2009b, 2009a, MFE-Sr, vgl.) evaluiert. Nähere Informationen zu den aktuellen Fragebögen finden sich in der Darstellung im Dokumentationssystem der Gesis für Fragebögen (ZIS Version 14, siehe Thielsch & Hirschfeld, 2010a, 2010b). Die tutorielle Unterstützung wurde mit dem Münsteraner Fragebogen zur Evaluation tutorieller Unterstützung (MFE-TU) bewertet. Weitere Informationen zu diesem Instrument sowie eine Dokumentation seiner Entwicklung finden sich unter <http://www.uni-muenster.de/PsyEval>.

Demographie und Rücklauf

Aufgrund der anonymen Gestaltung der Evaluation ist es nicht möglich, genaue Angaben über die Teilnehmenden anzugeben. Das Evaluationssystem speichert die demographischen Daten eines Studierenden pro Anmeldung im System. Da bei jeder solcher Session beliebig viele Veranstaltungen evaluiert werden, können die demographischen Statistiken nicht sinnvoll erstellt werden. Um doppelte Evaluationen derselben Veranstaltungen von einer Person sowie absichtlich falsche Angaben zu minimieren, können die Studierenden seit dem WS 11/12 im Anschluss an jede Evaluation im Selbstausschluss angeben, ob ihre Angaben sinnvoll sind und zur Datenauswertung verwendet werden können.

Im Wintersemester 2014/15 haben 2933 Studierende evaluiert, im Sommersemester 2015 haben 2039 Studierende evaluiert. Tabelle 4 und Tabelle 5 geben den absoluten Rücklauf für die evaluierten Semester an, getrennt nach Lehrveranstaltungen (Vorlesungen, Seminare, tutorielle Unterstützung) und Blockseminare sowie Zweidozentenbögen.

Tabelle 4
Lehrevaluation: Rücklauf

Semester	Gesamt	Vorlesungen			Seminare			Tutorielle Unterstützung		
		Anzahl	<i>N</i>	Quote	Anzahl	<i>N</i>	Quote	Anzahl	<i>N</i>	Quote
WiSe 2014/15	2933	21	1463	62%	113	1425	72%	70	1072	80%
SoSe 2015	2039	15	694	52%	107	1285	61%	56	686	57%

Tabelle 5
Lehrevaluation: Rücklauf bei zusätzlichen Veranstaltungen

Semester	Gesamt	Zweitdozenten			Blockseminare		
		Anzahl	<i>N</i>	Quote	Anzahl	<i>N</i>	Quote
WiSe 2014/15	503	15	458	80%	6	45	58%
SoSe 2015	268	12	208	65%	7	60	41%

Ergebnisse

Die Anker der vier Skalen sowie der Einschätzung des eigenen Lernerfolgs reichen von 1 (*stimme gar nicht zu*) bis 7 (*stimme vollkommen zu*). Bei den Skalen Dozent & Didaktik, Teilnehmer, Materialien sowie beim Lernerfolg bedeuten höhere Werte bessere Bewertungen. Bei der Skala Überforderung indizieren geringere bis mittlere Werte eine angemessene Schwierigkeit der Lerninhalte. Es können Schulnoten von 0 (*ungenügend*) bis 15 (*sehr gut plus*) auftreten, wobei wiederum höhere Werte bessere Beurteilungen darstellen. Tabelle 6 und Tabelle 7 zeigen die Ergebnisse der Lehrevaluation über alle Veranstaltungen. Detaillierte Auswertungen für die einzelnen Veranstaltungen finden sich in Tabelle A1 für das Wintersemester 2014/15 und Tabelle B1 für das Sommersemester 2015 im Anhang dieses Berichts.

Bei der Bewertung der Lehre am Fachbereich durch die Studierenden zeichnet sich sowohl im Wintersemester 2014/15 als auch im Sommersemester 2015 als ein gewohnt positives Bild ab. Die Studierenden bewerten in beiden Semestern sowohl die Dozenten und ihre Didaktik, als auch die zur Verfügung gestellten Materialien, sowie die anderen Seminar-Teilnehmenden im gehobenen positiven Bereich. Sie fühlen sich in angemessener Weise durch die Lehre gefordert und haben das Gefühl durch die Lehrveranstaltungen einen Lernerfolg zu erzielen. Diese Bewertungen gehen mit der übergreifenden Bewertung der Lehre mit der Note „gut“ bis „gut plus“ einher.

Tabelle 6

Lehrevaluation: Ergebnisse im Wintersemester 2014/15

Skala/Item	Vorlesungen			Seminare (nur curricular)		
	N	MW	SD	N	MW	SD
Skala 1: Dozent und Didaktik	1458	5.6	1.14	1424	5.81	1.1
Skala 2: Überforderung	1450	2.84	1.44	1424	2.44	1.36
Skala 3: Teilnehmer*				1416	5.31	1.22
Skala 4: Materialien	1447	5.58	1.23	1408	5.88	1.08
Lernerfolg	1443	5.41	1.44	1420	5.49	1.33
Schulnote	1462	11.31	2.77	1425	11.91	2.44

Anmerkung. *Diese Skala wird nur im Seminarfragebogen erhoben.

Tabelle 7

Lehrevaluation: Ergebnisse im Sommersemester 2015

Skala/Item	Vorlesungen			Seminare (nur curricular)		
	N	MW	SD	N	MW	SD
Skala 1: Dozent und Didaktik	689	5.69	1.17	1283	5.83	1.08
Skala 2: Überforderung	691	2.62	1.28	1282	2.43	1.31
Skala 3: Teilnehmer*				1276	5.28	1.24
Skala 4: Materialien	688	5.61	1.3	1264	5.92	1.11
Lernerfolg	688	5.48	1.34	1281	5.51	1.28
Schulnote	691	11.69	2.46	1283	11.98	2.45

Anmerkung. *Diese Skala wird nur im Seminarfragebogen erhoben.

Fazit

Insgesamt in beiden Semestern und sowohl für Vorlesungen als auch für Seminare wischen 11 und 12 Punkten (im Schulnotensystem der Oberstufe) vergeben. Die Lehre am Fachbereich Psychologie ist folglich mit „gut“ bis „gut plus“ zu bewerten. Diese Ergebnisse der Lehrevaluation vom Wintersemester 2014/15 und vom Sommersemester 2015 sprechen erneut für eine gute Lehre am Fachbereich Psychologie der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster. Die Bewertungsdimension „Dozent und Didaktik“ wird von den Studierenden (in beiden Semestern) als sehr positiv bewertet, was die hohe Qualität der Lehre, die von den Dozenten am Fachbereich konzipiert und vermittelt wird, erneut bestätigt. Es werden jedoch nicht nur die Dozenten und deren Didaktik positiv bewertet, sondern ebenfalls die zur Verfügung gestellten Materialien, sowie die Leistung der anderen Teilnehmenden in den Seminaren (in Vorlesungen wird diese Leistung nicht bewertet). Außerdem fühlen sich die Studierenden angemessen von den Veranstaltungen gefordert, sodass sich weder eine Über- noch eine Unterforderung ergeben. Die Studierenden haben den Eindruck, dass sie von der Teilnahme an den Lehrveranstaltungen profitieren und schätzen ihren Lernerfolg im oberen Bereich der Skala ein.

Evaluation und Qualitätssicherung im Prüfungswesen

(von Sarah Humberg & Stephanie Sievers)

Zusammenfassung

Im Wintersemester 2014/15 und Sommersemester 2015 haben die Studierenden zu insgesamt 32 Prüfungen (davon 2 mündlich) $N = 1258$ Beurteilungen abgegeben. Der mittlere Rücklauf liegt dabei bei 40%, bzw. 33%. In der Lernphase bereiteten sich die Studierenden im Mittel 54 Stunden (Wintersemester), beziehungsweise 68 Stunden (Sommersemester) auf jede Prüfung vor. Als häufigste Probleme der Vorbereitungsphase wurden im Wintersemester 2014/15 und Sommersemester 2015 Verständnisschwierigkeiten und ein zu umfangreicher Prüfungsstoff für die zur Verfügung stehende Vorbereitungszeit genannt. Immerhin 30% (Wintersemester 14/15) bzw. 38% (Sommersemester 15) der Studierenden gaben an, keine Probleme in der Vorbereitungsphase gehabt zu haben.

Die Bewertungen der Prüfungen selbst zeigen ein positives Bild: Beispielsweise wird die Transparenz der Prüfungsinhalte und des Prüfungsformats von den Studierenden sowohl im Wintersemester 2014/15 als auch im Sommersemester 2015 sehr positiv bewertet. Eine nahezu ebenso positive Einschätzung erfährt die Gestaltung der Prüfungen. Sehr erfreulich ist der hohe Anteil der Studierenden, die sich für die Prüfungsfächer interessieren und dass der abgeprüfte Inhalt nahezu vollständig in den jeweiligen Veranstaltungen vermittelt wurde. Lediglich hinsichtlich der Belastung sind die Studierenden nicht zufrieden, da es Ihnen aufgrund der hohen Anzahl der Prüfungen schwer fällt Zeit zum Lernen zu finden.

Eine Verbesserung zeigt sich hinsichtlich der Art, wie sich Studierende in der Vorbereitungsphase informieren. Im Gegensatz zu den Vorjahren liegen bei dieser Frage die Fachprüfer nun fast gleichauf mit der der Informationseinholung bei den eigenen Kommilitonen.

Methode

Im Wintersemester 2014/15 wurde die Evaluation der Prüfungen nicht mehr auf Papier, sondern online über die Evaluationssoftware EvaSys durchgeführt. Der Link zur Evaluation wurde dabei direkt im Anschluss an die jeweilige Prüfung vom Dozenten an die Teilnehmenden der Veranstaltung weitergeleitet.

Wie in den Vorjahren wurde zur Evaluation der Klausuren der Münsteraner Fragebogen zur Evaluation von Klausuren (MFE-K; Froncek & Thielsch, 2012) als Evaluationsinstrument eingesetzt. Dieses Instrument wurde im Jahr 2010 auf Basis von empirischen Ergebnissen zu Merkmalen guter Prüfungen einer größeren Revision unterzogen (Froncek & Thielsch, 2011, 2012). Im Sommersemester 2015 wurden weiterhin zwei mündliche Prüfungen mit dem Münsteraner Fragebogen zur Evaluation von Prüfungen (MFE-P) evaluiert. Die eingesetzten Fragebögen sind über <http://www.uni-muenster.de/PsyEval> zum Download verfügbar.

Demographie und Rücklauf

Aufgrund der anonymen Gestaltung der Evaluation ist es nicht möglich, exakte Angaben über die Grundgesamtheit der Teilnehmenden zu machen. Die folgenden demographischen Auswertungen sind daher lediglich als Tendenzaussagen zu interpretieren. Im Wintersemester 2014/15 wurden $N = 824$ Prüfungsevaluationsbögen ausgefüllt; hierbei stammten 78.6% von Frauen und 18.3% von Männern (3% der Bögen enthielten keine Angaben zum Geschlecht). Das Alter der Evaluationsteilnehmenden lag im Durchschnitt bei 21.9 Jahren ($SD = 3.44$). Im Sommersemester 2015 wurden $N = 434$ Prüfungsevaluationen abgegeben; 75.1% wurden von Frauen ausgefüllt, 19.6% von Männern (5.3% der Bögen ohne Angaben hierzu). Das Alter der Evaluationsteilnehmenden im Sommersemester lag im Mittel bei 23 Jahren ($SD = 4.29$).

Einen Überblick zu absoluten und relativen Rückläufen geben Tabelle C1 für das Wintersemester und Tabelle D1 für das Sommersemester im Anhang dieses Berichts. Dabei lag die Beteiligung im Wintersemester

2014/15 bei 40% und im Sommersemester 2015 bei 33%. Somit ist der relative mittlere Rücklauf nahezu identisch zum Vorjahr WiSe 2013/14: 40%, SoSe 2014: 31%).

Ergebnisse

Durchschnittswerte für die Prüfungsevaluationen beider Semester sind in Tabelle C1 für das Winter- sowie in Tabelle D1 für das Sommersemester zu finden. Im Folgenden sollen zentrale Ergebnisse herausgegriffen und zusammenfassend dargestellt werden.

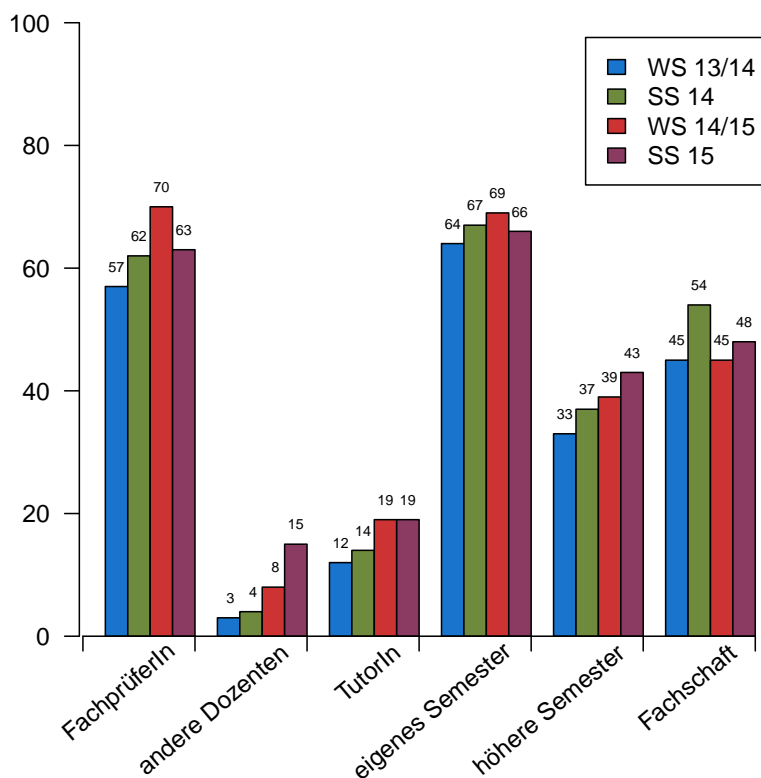


Abbildung 2. PrüfEval: Informationsquellen für Prüfungsvorbereitung (Angaben in %)

Prüfungsvorbereitung. In den Fragebögen zur Evaluation von Klausuren bzw. Prüfungen werden die Studierenden nach ihrer persönlichen Vorbereitungszeit für die Prüfung gefragt. Folglich basierend die Angaben auf einer rückschauenden Selbstauskunft. Trotz der daraus resultierenden Einschränkung der Messgenauigkeit, vermitteln sie dennoch einen Eindruck der subjektiven Vorbereitungsintensität für eine Prüfung. Insgesamt finden sich im Mittel Vorbereitungszeiten von 54 Stunden pro Prüfung im Wintersemester 2014/15 beziehungsweise von 68 Stunden im Sommersemester 2015.

Fragt man die Studierenden, woher sie sich Informationen für die Prüfungsvorbereitung beschaffen, so ergibt sich ein zu den Vorjahren weitgehend identisches Bild (siehe Abbildung 2). So sind vornehmlich die Prüfenden selber, sowie die Kommilitonen des eigenen Semesters, die als Hauptquelle für Informationen zur Prüfung dienen. Im Vergleich zum Vorjahr ist der Anteil an prüfungsrelevanter Information, den sich die Studierenden von Studierenden höherer Semester einholen, kontinuierlich gestiegen.

Tabelle 8
Probleme bei der Prüfungsvorbereitung

Probleme wegen...	Wintersemester 2014/15		Sommersemester 2015	
	% Ja	95%-Konf.intervall	% Ja	95%-Konf.intervall
1. Verständnisschwierigkeiten	33	[30,36]	28	[24,32]
2. Schlechtes Veranstaltungsmaterial (Folien o.Ä.)	13	[11,16]	22	[19,27]
3. Mangelnde Transparenz der Anforderungen	14	[11,16]	17	[14,21]
4. Umfang des Lernstoffs zu groß	29	[26,32]	29	[25,33]
5. Mein Zeitmanagement/Prokrastination	17	[14,19]	15	[12,19]
6. Zu wenig Vorbereitungszeit	21	[19,24]	13	[10,17]
7. Mangelnde Motivation	13	[11,16]	15	[12,19]
8. Private oder gesundheitliche Probleme	12	[10,15]	8	[6,11]
9. Sonstiges	5	[4,7]	4	[2,6]
10. Keine Probleme in der Vorbereitung	30	[27,34]	38	[33,43]

Die Probleme der Studierenden in der Vorbereitungsphase wurden mit einem Mehrfachwahlitem erfasst (siehe Bechler & Thielsch, 2012). Die Antworten für das WiSe 2014/15 und das SoSe 2015 finden sich in Tabelle 8. Die verschiedenen Probleme bei der Prüfungsvorbereitung lassen sich drei verschiedenen Bereichen zuordnen. Der erste Bereich sind die persönlichen Lebensbedingungen der Studierenden (Punkt 8). Treten hier Probleme auf, kann die Universität bestenfalls begleitend unterstützen. Der zweite Bereich, in dem Probleme auftreten können, ist der Umgang der Studierenden mit dem Studium, dem Zeitmanagement, der Verteilung der Vorbereitung und der Durchdringung der Lerninhalte (Punkte 5 bis 7). Hier gaben im Vergleich zum Vorjahr deutlich weniger Studierende an, zu wenig Zeit für die Vorbereitung gehabt zu haben. Der dritte Problembereich, welcher Einfluss auf die zuvor genannten Aspekte hat, ist die Didaktik und Transparenz seitens der Lehrenden und die Prüfungsorganisation durch das Fach Psychologie (Punkte 1 bis 4). Hinsichtlich dieser Aspekte scheint es jedoch keine bemerkenswerte Veränderung zum Vorjahr gegeben zu haben. Verständnisschwierigkeiten sind das häufigste Problem der Studierenden in der Vorbereitungszeit auf die Prüfungen. Die Evaluation des Veranstaltungsmaterials fiel in beiden Semestern erneut etwas positiver aus als im Vorjahr - hier zeichnet sich eine kontinuierliche Verbesserung ab. Der Umfang des Lernstoffs wurde von den Studierenden wieder etwas geringer eingeschätzt als in den beiden vorherigen Semestern. Insgesamt zeigt sich hinsichtlich der Bewertung der Prüfungen hinsichtlich der Probleme bei der Prüfungsvorbereitung eine positive Entwicklung.

Tabelle 9

Evaluationsergebnisse der 18 Prüfungen im Wintersemester 2014/15, sowie der 14 Prüfungen im Sommersemester 2015

Skala/Item	Wintersemester 2014/15			Sommersemester 2015		
	N	MW	SD	N	MW	SD
Skala: Transparenz	824	5.36	1.24	434	5.44	1.13
Anforderungen waren transparent	823	5.26	1.55	432	5.44	1.46
Prüfungsinhalte waren transparent	821	5.75	1.34	433	5.8	1.34
Prüfungsformat war transparent	821	5.76	1.47	427	5.94	1.15
Vorbereitungsmaterial ausreichend	823	4.7	1.99	425	4.6	1.88
Skala: Belastung	824	3.86	1.53	433	3.23	1.55
Schwer gefallen, Zeit zum Lernen zu finden	819	3.49	1.75	431	3.18	1.64
Nicht richtig vorbereitet wegen anderer Prüfungen	820	3.72	1.94	429	3.06	1.79
Anzahl der Prüfungen große Belastung	824	4.37	1.87	430	3.44	1.98
Skala: Prüfungsgestaltung	824	5.17	1.28	433	5.08	1.29
Antwortformat hat Probleme bereitet (invertiert)	821	4.74	1.77	390	4.7	1.88
Aufgaben präzise und eindeutig formuliert	819	4.83	1.71	429	4.4	1.82
Arbeitsanweisungen eindeutig	820	5.35	1.58	389	5.29	1.58
Prüfung übersichtlich gegliedert	818	5.76	1.46	428	5.9	1.21
Umfang des Prüfungsstoffes zu hoch	821	3.87	1.74	429	3.76	1.88
Mit eigener Leistung zufrieden	822	3.98	2.07	403	4.69	1.65
Fach interessiert mich	816	5.08	1.57	427	5.03	1.67
Prüfung war zu schwierig	819	4.56	1.63	426	4.82	1.47
Prozent der Prüfung in Veranstaltung vermittelt	808	92.08	11.12	429	91.49	11.17
	N	% Ja	% Nein	N	% Ja	% Nein
Gleiche Anteile der Themenblöcke	822	73.1	26.7	428	69.4	29.3
Genügend Wissens- und Anwendungsaufgaben	821	81.7	18	434	81.3	18.7
Punktevergabe war klar	817	95	4.1	392	89.2	1.2
Genügend Ruhe während Prüfung	820	93.2	6.3	431	91.7	7.6
Räumliche Gegebenheiten angemessen	819	95.3	4.1	429	95.6	3.2
Vollständige Bearbeitung in vorgegebener Zeit	817	85.3	13.8	389	76.7	12.9
Will nur bestehen, Note ist egal	822	15	84.7	430	10.8	88.2

Evaluation der Prüfungen selbst. Betrachtet man die Bewertungen aller Prüfungen in 2015 (vgl. Tabelle 9), so ergibt sich ein tendenziell positives Bild: Die Prüfungsgestaltung wurde ähnlich wie im Vorjahr sehr positiv bewertet, die Einschätzung auf der Transparenzskala ist zwar im Gegensatz zu den beiden vorherigen Semestern leicht abgefallen, liegt aber trotzdem im hohen Bereich. Die Prüfungsgestaltung (unter Betrachtung des Antwortformates, der Formulierung, der Eindeutigkeit der Arbeitsanweisungen und der Übersichtlichkeit der Gliederung) wird ausgesprochen positiv bewertet. hat in den vergangenen Jahren eine deutliche Steigerung stattgefunden. Des Weiteren gaben die Studierenden in hohem Maße die Einschätzung ab, alle Prüfungsinhalte in den dazugehörigen Lehrveranstaltungen gehört zu haben. Auf der Skala „Belastung“ liegen die Mittelwerte im WiSe 2015 und im SoSe 2015 wieder niedriger als im letzten Sommersemester (SoSe 2014: $M = 4.13$, $SD = 1.69$).

Fazit

Generell ist festzustellen, dass die Prüfungen im Fach Psychologie positiv evaluiert werden. Insbesondere hat sich der Anteil an Studierenden, die keine Probleme mit der Prüfungsvorbereitung hatten, im Vergleich zum Vorjahr erneut deutlich erhöht. Insgesamt zeigen sich immer weniger Probleme bei der Vorbereitung auf die Prüfungen seitens der Studierenden, was mit der positiven Bewertung der Transparenz hinsichtlich Prüfungsinhalten, Prüfungsformat und Anforderungen einhergeht. Es scheint den Lehrenden immer besser zu gelingen Prüfungen zu gestalten, die von den Studierenden positiv wahrgenommen werden. Anzumerken ist außerdem, dass der Rücklauf im Vergleich zum Vorjahr nicht eingebrochen ist durch die Umstellung auf die Online-Evaluations, sodass dieses Evaluationsformat fortgeführt werden kann. Viele Tipps für die Prüfenden finden sich in den PsyEval-Hinweisen zur Klausurstellung (siehe <http://www.uni-muenster.de/PsyEval/wordpress/?p=344>).

Befragung zu Bachelor- und Masterstudiengang

(von Boris Forthmann & Nima Zandi)

Zusammenfassung

Die Befragung der Studierenden im Fach verfolgt drei Ziele: Erstens sollen durch die wiederholte Befragung Probleme im Studienablauf erkannt werden; zweitens sollen durch die Befragung mehrerer Studierenden-Kohorten Veränderungen der Studienbedingungen geprüft werden; drittens sollen Informationen erhoben werden, die die Planung des Studiengangs bzw. der Master-Stränge erleichtern (z. B. Entwicklung der Belastung über die Semester und zwischen den Strängen).

Insgesamt bewerteten die Studierenden den Studiengang mit 12.17 (Bachelor) bzw. 11.71 (Master) von 15 möglichen Punkten und damit als „gut“. Der überwiegende Teil der Studierenden würde den Studiengang Freunden mit dem gleichen Studienziel weiterempfehlen.

Aktuelle Problempunkte sind (mit nur leichten Verschiebungen im Vergleich zum Vorjahr):

- Die Arbeitsbelastung, die von vielen Studierenden vor allem in Bezug auf zu erbringende Prüfungsleistungen in den offenen Kommentaren angegeben werden. In diesem Zusammenhang wird auch häufig bloßes auswendig Lernen kritisiert. Zusätzlich scheint ein als hoch eingeschätzter Stoffumfang auch vermehrt als Ursache dafür wahrgenommen zu werden, dass die Regelstudienzeit überschritten wird.
- Studienorganisation, die wenig Raum für Praktika und Auslandssemester lässt. So gaben viele Studierende den Wunsch nach verlängertem Praktikum o. Auslandsaufenthalt als Grund für ein Überschreiten der Regelstudienzeit an.
- wenig Kompetenz-Zuwachs in den Bereichen Anwendung von Theorien, Schriftliche Darstellung von Inhalten, computergestütztem Arbeiten und auch Literaturrecherche und -bearbeitung; insbesondere im Bereich Literaturrecherche besteht ein vermehrter Wunsch seitens der Studierenden nach Kompetenzzuwächsen in diesem Bereich.
- das Mentorenprogramm.

Relevant für die weitere Planung sind:

- die Passung von gewünschtem Master-Studiengang und zur Verfügung gestellten Plätzen: etwas mehr als die Hälfte der befragten Bachelor-Studierenden, die in Münster einen Master im Fach Psychologie anstreben, hätten gerne einen Platz für den Master klinische Psychologie und experimentelle Psychopathologie.
- die Verteilung von Prüfungszeiträumen in der vorlesungsfreien Zeit sowie die Schaffung geeigneter (für die einzelnen Masterstudiengänge unterschiedlicher) Freiräume im Studienplan für Praktika und Auslandsaufenthalte auch in der Vorlesungszeit.
- Es sollte mit den Dozenten gesprochen werden, die vorrangig für die Vermittlung von Literaturrecherche-Kompetenzen verantwortlich sind.
- Der aktuelle Workload sollte grundsätzlich diskutiert werden.

Befragung 2015

Methoden. Ein wichtiger Unterschied in den Erhebungsmethoden im Vergleich zum Vorjahr ist der Umstieg von Paper-Pencil-Erhebung zu Online-Erhebung. Hierbei ergaben sich teilweise technische Probleme, weshalb insbesondere für das 4. und 6. Bsc-Semester Daten nicht zur Verfügung stehen. Auf fehlende Daten wird an den entsprechenden Stellen hingewiesen.

Rücklauf und Teilnehmer. Im Sommersemester 2015 nahmen insgesamt 210 Bachelor- und 112 Master- Studierende an der Befragung teil. Von den Bachelorstudierenden waren 154 im zweiten 56 im vierten oder im sechsten Semester (eine genauere Differenzierung war aufgrund technischer Probleme bei der Erhebung nicht möglich). Bei den Masterstudenten waren 92 Personen im zweiten Semester und 20 Personen im vierten Semester. Bei Berücksichtigung aller eingeschriebenen Studierenden (auch in Fachsemestern über der Regelstudienzeit) entsprechen diese Zahlen Rücklaufquoten von 93.9% (Bsc-2) und 21.21% (Bsc-4 u. Bsc-6) im Bachelor, sowie 78.63% (Msc-2) bzw. 16.39% (Msc-4) im Master (Gesamtrücklauf: 48.28%). Informationen bezüglich des Geschlechts und des Alters der Teilnehmer lagen in diesem Jahr aufgrund von technischen Problemen bei der Datenerhebung nicht vor.

Fragebogen. Der Fragebogen bestand zu großen Teilen aus Zustimmung-/Ablehnungs-Items mit fünfstufiger Likert-Skala (z. B. 1 = *stimme gar nicht zu* bis 5 = *stimme voll zu*), auf die sich die im Folgenden berichteten Mittelwerte der Zustimmungs-Items beziehen; zum kleineren Teil kamen Mehrfach-Wahlmöglichkeiten zum Einsatz, ergänzt durch einige Schulnoten-Bewertungen und offene Fragen. Im Vergleich zum Vorjahr wurden in allen Fragebogenversionen vereinzelt Formatierungsänderungen sowie Ergänzungen oder Umformulierungen von Items vorgenommen (insbesondere in den Abschnitten „Belastungen/Anforderungen“ und, in den M.Sc.-Fragebögen, in „Bewertung der Organisation“ sowie „Zeiträume für Prüfungen und Praktika“). Somit ist ein direkter Vergleich mit den Vorjahreserhebungen nicht an allen Stellen möglich.

Allgemeine Ergebnisse

Bewerbungsverfahren und Studienverlauf.

Wahl des Studienorts und Studienfaches und Bewertung des Master-Zulassungsverfahrens. Bei der Befragung der Bsc-Studierenden im zweiten Semester wurden, ähnlich zum Vorjahr v.a. die Lebensqualität in Münster und die Qualität des fachlichen Angebots als Gründe für Münster als Studienort genannt. Die Wahl des Faches Psychologie wurde in erster Linie mit einem besonderen Interesse am Fach und der Aussicht auf eine interessante berufliche Tätigkeit begründet (siehe Tabelle 10).

Tabelle 10

Befragung der Bsc-Studierenden im zweiten Semester zur Wahl des Studienorts

	<i>n</i>	<i>M</i>	<i>SD</i>	95%-KI UG	95%-KI OG
besonderes Interesse am Fach	77	4.78	0.45	4.68	4.88
persönliche Begabung und Kompetenzen	77	3.86	0.82	3.67	4.04
Aussicht auf interessante berufliche Tätigkeit	77	4.38	0.67	4.22	4.53
Aussicht auf sicheren Arbeitsplatz	77	3.38	0.87	3.18	3.58
Aussicht auf gutes Einkommen	77	3.10	0.90	2.90	3.31
Empfehlungen und Ratschläge von anderen	76	2.53	0.99	2.30	2.75
Ansehen der Universität Münster	75	3.68	0.92	3.47	3.89
Ansehen des Fachs Psychologie in Münster	75	3.49	1.14	3.23	3.76
Kommentare anderer Studierender	71	2.72	1.17	2.44	3.00
Breite des fachlichen Angebots / der Auswahlmöglichkeiten	75	3.01	1.19	2.74	3.29
Möglichkeit, einen bestimmten Master zu machen	74	2.49	1.40	2.16	2.81
Qualität des fachlichen Angebots	74	3.51	1.05	3.27	3.76
Nähe zum Heimatort / bereits vorher in Münster oder in der Nähe gewohnt	76	3.29	1.52	2.94	3.64
familiäre Verpflichtungen bzw. Partner/in	73	2.21	1.38	1.88	2.53
Lebenshaltungskosten	73	2.01	1.12	1.75	2.28
Lebensqualität; kulturelles/soziales Angebot	76	3.84	1.20	3.57	4.12

Die Msc-Studierenden im zweiten Semester wurden zudem zum Bewerbungs- und Zulassungsverfahren befragt. Hierbei war festzustellen, dass der Mittelwert bezüglich des Aufwands des Bewerbungsverfahrens im Vergleich zum Vorjahr wieder leicht anstieg, damit konnte ein Trend über die letzten Jahre nicht fortgesetzt werden (siehe Tabelle 11). Dieser Aufwand wurde von den Studierenden, wie im Vorjahr, als *eher* angemessen empfunden. Auch alle anderen Werte haben sich im Vergleich zum Vorjahr stabil, wobei die Items zur Transparenz des zeitlichen Ablaufs und dem Zeitpunkt der Zusage in diesem Jahr etwas schlechter bewertet wurden (siehe Tabelle 11).

Tabelle 11

Befragung der Msc-Studierenden im zweiten Semester zum Bewerbungs- und Zulassungsverfahren

	<i>n</i>	<i>M</i>	<i>SD</i>	95%-KI UG	95%-KI OG
das Bewerbungsverfahren war aufwändig.	46	2.35	1.25	1.98	2.72
der Aufwand fürs Bewerbungsverfahren war angemessen.	46	3.98	1.00	3.68	4.28
die Kriterien für die Masterplatz-Vergabe waren im Vorhinein verständlich	46	3.46	1.19	3.10	3.81
die Kriterien für die Masterplatz-Vergabe waren fair.	46	2.89	1.32	2.50	3.28
der zeitliche Ablauf des Verfahrens war transparent.	45	3.04	1.38	2.63	3.46
die Fristen zum Einreichen von Bewerbungsmaterial waren ausreichend lang	46	4.15	0.94	3.87	4.43
die Zusage für den Master-Platz kam früh genug	46	3.28	1.50	2.84	3.73

Die Msc-Studierenden im zweiten Semester gaben als wichtigste Gründe für Münster als Studienort, sowie für die Wahl der Masterstränge im Vergleich zum Vorjahr jeweils ähnliche durchschnittliche Werte an (siehe Tabelle 12). Dabei wurden die Lebensqualität und das kulturelle/soziale Angebot in der Stadt nochmal höher beurteilt.

Tabelle 12

Befragung der Msc-Studierenden im zweiten Semester zur Wahl des Studienorts

	<i>n</i>	<i>M</i>	<i>SD</i>	95%-KI UG	95%-KI OG
Qualität des fachlichen Angebots	46	4.24	0.74	4.02	4.46
Arbeitsaufwand	46	1.93	1.10	1.61	2.26
Dozenten	46	2.72	1.20	2.36	3.08
Anzahl der Masterplätze	46	1.67	1.12	1.34	2.01
besonderes Interesse am Themengebiet	45	4.84	0.47	4.70	4.99
persönliche Begabung und Kompetenzen	46	3.93	1.06	3.62	4.25
Aussicht auf sicheren Arbeitsplatz	46	2.96	1.23	2.59	3.32
Aussicht auf gutes Einkommen	46	2.65	1.34	2.26	3.05
Empfehlungen und Ratschläge von anderen	45	2.76	1.25	2.38	3.13
Ansehen der Universität	46	3.52	1.13	3.19	3.86
Ansehen des Fachs Psychologie in Münster	46	3.59	1.18	3.24	3.94
Existenz eines bestimmten Masterschwerpunkts	46	4.13	1.28	3.75	4.51
Option, in jedem Schwerpunkt die Vorraussetzungen für die Psychotherapie-Ausbildung zu erwerben	46	3.78	1.36	3.38	4.19
falls schon in Münster gewohnt: kein Umzug	33	3.91	1.44	3.40	4.42
familiäre Verpflichtungen bzw. Partner/in	45	2.78	1.68	2.27	3.28
Lebenshaltungskosten	44	1.73	0.97	1.43	2.02
Lebensqualität; kulturelles/soziales Angebot	45	3.62	1.39	3.21	4.04

Berufsziele. Wie im Vorjahr, gaben die meisten Studierenden an, später im klinischen Bereich tätig sein zu wollen. Gefolgt von A- & O-Psychologie, pädagogische Psychologie und Forschung und Lehre (siehe Tabelle 13).

Tabelle 13
Angestrebte berufliche Ziele

	<i>n</i>	<i>M</i>	<i>SD</i>	95%-KI UG	95%-KI OG
Arbeits- und Organisationspsychologie	197	2.76	1.38	2.57	2.95
Klinische Psychologie	197	3.64	1.21	3.47	3.81
Pädagogische Psychologie	196	2.56	1.18	2.39	2.73
Forschung und Lehre	196	2.57	1.27	2.39	2.75

Masterprogramm. Von den 121 Bachelor-Studierenden (57.62% der Befragten, 95%-KI: [50.71, 64.35]), die einen Master in Münster anstrebten, beabsichtigten die meisten ($n = 89$, 73.55%, 95%-KI: [64.98%, 80.8%]), den Strang Klinische Psychologie und experimentelle Psychopathologie zu wählen; danach folgten die Masterangebote in Personal- und Wirtschaftspsychologie ($n = 40$, 33.06%, 95%-KI: [25.03%, 42.09%]), Kognitive Neurowissenschaft ($n = 38$, 31.4%, 95%-KI: [23.34%, 40.43%]) und Lernen - Entwicklung - Beratung ($n = 35$, 28.93%, 95%-KI: [21.28%, 37.52%]) (Mehrfachwahlen waren möglich). Lediglich für den Masterstrang Personal- und Wirtschaftspsychologie sind die Anteile im Vergleich zum Vorjahr unverändert. Für alle weiteren Masterangebote sind die Anteilswerte gestiegen. Dabei scheint insbesondere das Interesse am Master *kognitive Neurowissenschaft* stärker zu werden.

Weiterer Studienverlauf. Als wahrscheinlichsten weiteren Studienverlauf gaben die Studierenden auch dieses Jahr wieder an, dass Studium in Regelstudienzeit zu beenden; gefolgt von der Integration eines Auslandssemesters und einer Promotion (siehe Tabelle 14). Alle weiteren möglichen Verläufe sind nach Angabe der Studierenden eher unwahrscheinlich.

Tabelle 14
Angaben zum weiteren Studienverlauf

	<i>n</i>	<i>M</i>	<i>SD</i>	95%-KI UG	95%-KI OG
den Bachelor/Master in der Regelstudienzeit abschließen.	199	3.77	1.41	3.58	3.97
nach dem Masterstudium eine Promotion anstreben.	195	2.71	1.07	2.56	2.86
während des Bachelors bzw. Masters den Studienort wechseln.	198	1.19	0.48	1.13	1.26
das Psychologie-Studium abbrechen und ein anderes Studienfach wählen.	197	1.21	0.49	1.14	1.28
das Studium insgesamt abbrechen.	198	1.07	0.25	1.03	1.10
einen Auslandsaufenthalt in die Studienzeit integrieren.	198	2.75	1.44	2.55	2.95

Mögliche Gründe für eine Überschreitung der Regelstudienzeit. Insgesamt $n = 40$ (20.1%) Studierende gaben bei den Fragen zum weiteren Studienverlauf an, dass sie keinesfalls oder eher nicht ihr Studium in Regelstudienzeit abschließen würden. Als die wichtigsten Gründe für ein Überschreiten der Regelstudienzeit wurden die folgenden genannt: 1.) *Ich möchte ein Auslandssemester absolvieren*, 2.) *Ich muss*

neben dem Studium arbeiten, sowie 3.) Ich möchte ein längeres Praktikum absolvieren und Der Stoffumfang ist nicht zu bewältigen (siehe Tabelle 15). Das die Studierenden hier deutlich häufiger den Stoffumfang als Grund angeben als dies noch im Vorjahr der Fall war, sollte durchaus ernst genommen werden und es sollte darauf geachtet werden, dass dies nicht zu einem typischen Grund für die nächsten Jahre wird.

Tabelle 15
Gründe für ein Überschreiten der Regelstudienzeit

	<i>n</i>	% Ja	95%-KI UG	95%-KI OG
Die inhaltlichen Anforderungen des Studiums sind für mich zu hoch.	82	13.41	7.25	22.29
Der Studienaufbau ist mir nicht klar.	82	2.44	0.43	8.12
Der Stoffumfang ist nicht zu bewältigen.	82	23.17	14.87	33.37
Ich muss neben dem Studium arbeiten.	82	24.39	16.12	34.60
Kindererziehung oder andere familiäre Verpflichtungen.	82	6.10	2.43	13.61
Das Studium interessiert mich zu wenig.	82	6.10	2.43	13.61
Ich schiebe wichtige Studienaufgaben auf.	82	8.54	3.86	16.70
Ich finde kein Thema für die Abschlussarbeit.	82	4.88	1.67	11.79
Pflichtveranstaltungen werden nicht ausreichend angeboten.	82	4.88	1.67	11.79
Die Prüfungsanforderungen sind unklar.	82	0.00	0.00	4.35
Die Anzahl der Prüfungen ist zu hoch.	82	13.41	7.25	22.29
Ich habe einige Prüfungen nicht bestanden.	82	2.44	0.43	8.12
Ich habe das Studium an einem anderen Studienort begonnen.	82	2.44	0.43	8.12
Ich war zwischenzeitlich krank.	82	7.32	3.23	14.89
Ich möchte ein längeres Praktikum absolvieren.	82	23.17	14.87	33.37
außerhochschulisches oder hochschulpolitisches Engagement.	82	10.98	5.63	19.78
ungünstige Situation auf dem Arbeitsmarkt.	82	1.22	0.06	6.27
Ich möchte ein Auslandssemester absolvieren.	82	40.24	29.65	51.24
Ich möchte mehrere Auslandssemester absolvieren.	82	13.41	7.25	22.29
Sonstiges	82	15.85	9.03	25.34

Fachliche Kompetenzen.

Kompetenzerwerb. Die Studierenden gaben an, in welchen Bereichen sie in den vorangegangenen zwei Semestern Kompetenzen erworben haben und wo sie gerne mehr Kompetenzen erworben hätten. In allen

Bereichen, mit Ausnahme ethischer und rechtlicher Rahmenbedingungen, gaben die Studierenden im Mittel an, in diesem Zeitraum mindestens teilweise Kompetenzen erworben zu haben. Erfreulicherweise gehörte mit Fachwissen wieder eine von zwei Kernkompetenzen zu den Bereichen mit dem höchsten angegebenen Lernzuwachs. Erfreulicherweise war der berichtete Lernzuwachs bezüglich der anderen Kernkompetenz Erhebungs- und Auswertungsmethoden im Vergleich zum Vorjahr wieder etwas höher, wobei allerdings immer noch ca. ein Drittel der Studierenden angab, in diesem Bereich zu wenig Kompetenzen erworben zu haben (vergleiche Tabelle 16). In allen anderen Bereichen fielen die Werte zu den erworbenen Kompetenzen weitestgehend ähnlich im Vergleich zum Vorjahr aus. Weitere Kompetenzen, die von den Studierenden häufig als zu wenig erworben genannt wurden, waren Anwendung von Theorien, computergestütztes Arbeiten, Literaturrecherche und -bearbeitung, sowie schriftliche Darstellung von Inhalten (vergleiche Tabelle 16). Immer deutlicher scheint das Bedürfnis der Studierenden nach besseren Kompetenzen im Bereich Literaturrecherche zu werden - hier hat sich der Wert im Vergleich zum Vorjahr noch einmal deutlich erhöht und den Spitzenplatz von Anwendung von Theorien eingenommen.

Tabelle 16

In den vergangenen zwei Semestern erworbene Kompetenzen und zu wenig erworbene Kompetenzen

	erworbene Kompetenzen					zu wenig		
	<i>MW</i>	<i>SD</i>	<i>N</i>	95%-KI	Häufigkeit	<i>n</i> (<i>N</i> = 178)	%	95%-KI
Mit anderen kooperieren	3.49	0.97	198	[3.35, 3.63]		14	7.87	[4.58, 12.73]
Moderation von Gruppenarbeit	2.89	1.04	198	[2.75, 3.04]		29	16.29	[11.32, 22.34]
Effiziente Selbstorganisation	3.83	1.08	199	[3.68, 3.98]		36	20.22	[14.71, 26.85]
Soziale Kompetenzen	3.21	0.99	197	[3.07, 3.35]		26	14.61	[9.91, 20.64]
Computergestütztes Arbeiten	3.1	1.11	198	[2.94, 3.25]		57	32.02	[25.44, 39.28]
Ideen und Lösungen generieren	3.06	1.02	197	[2.92, 3.2]		56	31.46	[24.87, 38.71]
Literaturrecherche und -bearbeitung	3.03	1.17	198	[2.87, 3.19]		70	39.33	[32.21, 46.9]
Lektüre englischsprachiger Texte	3.47	1.05	196	[3.32, 3.62]		31	17.42	[12.15, 23.74]
Fachwissen	3.94	0.79	198	[3.83, 4.05]		11	6.18	[3.19, 10.76]
Anwendung von Theorien	3.28	1.06	197	[3.14, 3.43]		59	33.15	[26.38, 40.41]
Ethischer und rechtlicher Rahmen	2.72	1.12	196	[2.56, 2.88]		56	31.46	[24.87, 38.71]
Erhebungs- und Auswertungsmethoden	3.59	0.95	196	[3.45, 3.72]		43	24.16	[18.09, 31.09]
Mündliche Darstellung von Inhalten	3.44	1.03	198	[3.3, 3.59]		35	19.66	[14.13, 26.08]
Schriftliche Darstellung von Inhalten	2.96	1.15	198	[2.8, 3.13]		55	30.9	[24.3, 38.15]

Momentane Selbsteinschätzung. Die Studierende fühlten sich den universitätsbezogenen Aufgaben insgesamt nur zum Teil gewachsen. Während eine Mehrheit das Gefühl hatte, die Inhalte des Studiums bewältigen zu können, fühlte sich insbesondere in den frühen Semestern (2. im Bachelor; 2. im Master) nur eine Minderheit den anstehenden Prüfungen gewachsen (vergleiche Abbildung 3). Die Daten zur Frage inwiefern sich die Studierenden bereit zum Verfassen einer Abschlussarbeit fühlten, geben in diesem Jahr keinen klaren Aufschluss, da aufgrund technischer Probleme nicht zwischen dem 4. und 6. Bsc-Semester differenziert werden kann. Die Studierenden des Masterstudiengangs (insbesondere im 4. Semester) gaben an, sich eher bereit dafür zu fühlen, eine Abschlussarbeit eigenständig zu verfassen (siehe Abbildung 3). Was das Bereit-Fühlen für die Psychotherapieausbildung betrifft, gaben die Studierenden des Masterstudiengangs im Schnitt *teils teils* an (siehe Abbildung 3). Hierbei sollte aber die Zugehörigkeit zu den unterschiedlichen Mastersträngen berücksichtigt werden. Dabei zeigte sich, dass insbesondere die Studierenden des klinischen

Masters eher bereit für die Therapieausbildung waren ($M = 3.53$, 95%-KI: [2.88, 4.18]). Die Studierenden der drei anderen Stränge waren hierfür eher nicht bereit oder ohne klare Tendenz (PW: $M = 2.07$, 95%-KI: [1.45, 2.69]; LEB: $M = 2.6$, 95%-KI: [1.92, 3.28]; KogNeuro: $M = 2.67$, 95%-KI: [1.23, 4.1]).

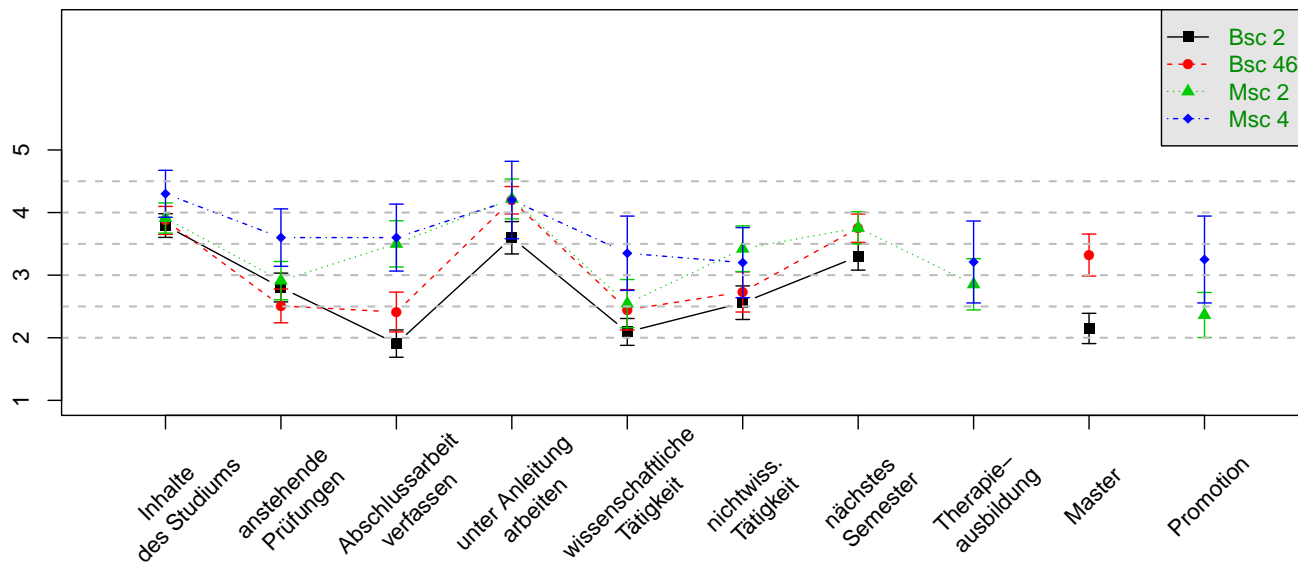


Abbildung 3. Momentane Selbsteinschätzung der Studierenden zu Prüfungen. Auf der y-Achse sind die jeweiligen Gruppenmittelwerte der Skala abgetragen. Die Fehlerbalken sind 95%-KI. Die letzten vier Items wurden nicht in allen Gruppen erhoben (nächstes Semester – Promotion). Die horizontalen gestrichelten Linien auf der y-Achse (von 2 bis 4.5 in 0.5er Schritten) dienen der Interpretationserleichterung.

Studien- und Rahmenbedingungen.

Arbeitsaufwand. Die Studierenden gaben an, in der Vorlesungszeit im Schnitt 32.35 Stunden ($SD = 13.43$, $n = 142$, 95%-KI: [30.12, 34.58]) für ihr Studium aufzuwenden, inklusive Vor- und Nachbereitung der Veranstaltungen. Zusätzlich haben sich die Befragten im Mittel 48.97 Stunden je Prüfung vorbereitet, wobei in diesem Jahr die Streuung über die Studierenden eher gering ausfiel ($SD = 36.16$, $n = 143$, 95%-KI: [42.99, 54.95]). Insgesamt nur 0.38% der Variation in der Prüfungsvorbereitung war auf Unterschiede zwischen den Semestern zurückzuführen. Hier die jeweiligen Mittelwerte je Semester (die Werte für das 4. und 6. Bsc-Semester können aufgrund von technischen Problemen in diesem Jahr nicht berichtet werden): Bsc-2 - $M = 47.35$, Msc-2 - $M = 52.21$ und Msc-4 - $M = 47.75$.

Insgesamt 94 Befragte (29.19%, 95%-KI: [24.3, 34.43]) hatten zusätzlich einen Nebenjob, der sie im Schnitt 9.05 Stunden ($SD = 6.65$, 95%-KI: [7.69, 10.41]) pro Woche beanspruchte. Die gesamte eingeschätzte Arbeitsbelastung in der Vorlesungszeit betrug somit im Schnitt etwa 42 Wochenstunden. Zudem gaben insgesamt 34 Studenten (10.56%, 95%-KI: [7.48, 14.35]) an, durchschnittlich 7.1 Stunden pro Woche zusätzlich für ein Praktikum investiert zu haben ($SD = 8.38$, 95%-KI: [4.18, 10.03]).

Anforderungen/Belastungen. Die Angaben zu den Belastungen ähneln denen der Vorjahre und deuten insgesamt darauf hin, dass die Studierenden hierzu insgesamt durchaus unterschiedlicher Meinung sind. In mehreren Bereichen zeichnen sich dabei leichte Verbesserungen der Studiersituation ab. Im Vergleich zum Vorjahr haben die Überforderungswerte leicht abgenommen (siehe Tabelle 17). Insgesamt sind die Werte entweder stabil oder leicht verbessert (im Vergleich zum Vorjahr). Dies gilt insbesondere auch für die Statistiken, die nach Bachelor- und Masterstudiengang getrennt berichtet werden (siehe Tabelle 17). Die Gesamtzufriedenheit mit den Studien- und Prüfungsanforderungen ist im Vergleich zum Vorjahr leicht gestiegen.

Tabelle 17
Anforderungen und Belastungen des Studiums

	Gesamt		Bsc		Msc	
	<i>MW</i>	95%-KI	<i>MW</i>	95%-KI	<i>MW</i>	95%-KI
Ich fühle mich in diesem Semester überfordert.	2.46	[2.28, 2.64]	2.39	[2.15, 2.63]	2.55	[2.27, 2.83]
Ich habe mich im letzten Semester überfordert gefühlt.	2.82	[2.62, 3.03]	3.16	[2.89, 3.42]	2.43	[2.13, 2.73]
Ich fühle mich in diesem Semester unterfordert.	1.62	[1.48, 1.77]	1.57	[1.38, 1.76]	1.68	[1.45, 1.91]
Ich habe mich im letzten Semester unterfordert gefühlt.	1.49	[1.35, 1.63]	1.31	[1.19, 1.44]	1.69	[1.43, 1.96]
Der Aufwand des Studiums übersteigt in diesem Semester eine 40-Stunden Woche.	2.37	[2.15, 2.58]	2.38	[2.1, 2.65]	2.35	[2, 2.71]
Der Umfang an Prüfungen pro Semester ist gut zu bewältigen.	3.45	[3.29, 3.62]	3.3	[3.08, 3.51]	3.64	[3.38, 3.9]
Ich bin dem Leistungsdruck nicht gewachsen.	2.13	[1.96, 2.3]	2.17	[1.94, 2.41]	2.08	[1.83, 2.32]
Meine Prüfungsergebnisse spiegeln mein Leistungspotenzial wieder.	3.18	[2.98, 3.37]	3.03	[2.75, 3.3]	3.34	[3.05, 3.63]
Ich bin mit den Prüfungsformen zufrieden.	3.26	[3.07, 3.45]	3.19	[2.92, 3.47]	3.34	[3.06, 3.62]
Ich bin mit den Regelungen bezüglich der Prüfungszeiträume zufrieden.	3.65	[3.41, 3.89]	3.95	[3.68, 4.21]	3.32	[2.91, 3.73]
Insgesamt bin ich mit den Studien- und Prüfungsanforderungen zufrieden.	3.78	[3.64, 3.92]	3.79	[3.62, 3.96]	3.77	[3.54, 4]

Zeiträume für Prüfungen und Praktika. Im Ergebnis wurde der Zeitraum nicht von allen Master-Studierenden für Praktika genutzt oder nicht alle hatten dies beabsichtigt (siehe Tabelle 18). Insgesamt 86.96% ($n = 40$, 95%-Konfidenzintervall: [74.35, 94.17]) der Master-Studierenden halten das Freihalten des Zeitraums für Praktika für notwendig.

Die Datenlage bezüglich der Sinnhaftigkeit einer strukturell unterschiedlichen Planung der Praktika in den jeweiligen Mastersträngen ist in diesem Jahr nicht so eindeutig, wie dies im Vorjahr der Fall war (siehe Tabelle 18). Nach Zusammenfassung der Fragen nach der voraussichtlichen (Msc. 2) und der tatsächlich umgesetzten (Msc. 4) Praktikumsplanung, ergibt sich kein statistisch bedeutsamer Zusammenhang zwischen der Nutzung des Praktikumszeitraumes und dem Masterstrang (Fisher's exakter Test: $p = 0.666$). Die erwarteten und tatsächlich beobachteten Häufigkeiten passen hier sehr gut zusammen. Grundsätzlich lässt sich also nicht mehr unbedingt ableiten, dass eine strukturell unterschiedliche Planung nötig ist.

Tabelle 18

Kreuztabelle mit absoluten beobachteten und unter Unabhängigkeit erwarteten Häufigkeiten zur Nutzung des Praktikumszeitraumes je nach Masterstrang

	KogNeur	KPEP	LEB	PW	Gesamt
Wirst/Hast Du diese 3 Monate für Praktika nutzen/genutzt?					
Ja, komplett	0 (0.39)	3 (2.48)	1 (0.65)	2 (2.48)	6
Ja, teilweise	3 (1.5)	9 (9.5)	3 (2.5)	8 (9.5)	23
Nein	0 (1.11)	7 (7.02)	1 (1.85)	9 (7.02)	17
Gesamt	3	19	5	19	46

Bewertung der Inhalte. Insgesamt lässt sich v.a. sagen, dass die Bewertung hinsichtlich der Inhalte der Studiengänge im Vergleich zum Vorjahr stabil geblieben ist. So lässt sich insbesondere feststellen, dass sich die Studierenden mehr berufspraktische Inhalte und mehr anwendungsbezogene Inhalte wünschen (siehe Tabelle 19).

Tabelle 19

Bewertung der Inhalte

	n	M	SD	95%-KI UG	95%-KI OG
Das Lehrangebot finde ich inhaltlich interessant.	143	3.98	0.75	3.86	4.10
Die Lehrinhalte entsprechen meinen Erwartungen.	142	3.51	0.97	3.35	3.67
Das Lehrangebot ist thematisch vielfältig.	143	3.70	0.94	3.54	3.86
Das Lehrangebot umfasst genügend Grundlagenfächer.	141	3.88	0.92	3.73	4.03
Das Lehrangebot umfasst genügend Anwendungsfächer.	138	3.36	1.13	3.17	3.55
Das Lehrangebot umfasst ausreichend berufspraktische Vorbereitung.	138	2.83	1.16	2.64	3.03
Die Lehrveranstaltungen sind inhaltlich gut aufeinander abgestimmt.	141	3.32	0.94	3.16	3.47
Ich empfinde das Studium als zu wenig sozialwissenschaftlich.	128	2.62	1.26	2.40	2.85
Ich empfinde das Studium als zu wenig naturwissenschaftlich.	132	1.86	1.00	1.68	2.03

Bewertung der Organisation. Die Studierenden sind mit vielen organisatorischen Aspekten des Studiums zufrieden, und fast alle Werte haben sich im Vergleich zum Vorjahr kaum verändert. Nach wie vor ergeben sich die niedrigsten Werte für *Das Studium lässt mir ausreichend Zeit, Auslandsaufenthalte zu absolvieren* und *Es bestehen ausreichend Wahlmöglichkeiten in der Studienplanung* (siehe Tabelle 20).

Tabelle 20

Bewertungen der Organisation der Lehrveranstaltungen und Prüfungstermine

	Gesamt		Bsc		Msc	
	MW	95%-KI	MW	95%-KI	MW	95%-KI
Die Lehrveranstaltungen innerhalb dieses Fachs sind zeitlich gut miteinander koordiniert.	3.81	[3.64, 3.98]	3.81	[3.58, 4.03]	3.82	[3.54, 4.09]
Die Teilnehmerzahlen in den Seminaren sind angemessen.	4.38	[4.22, 4.53]	3.99	[3.74, 4.23]	4.83	[4.74, 4.93]
Die Teilnehmerzahlen in den Vorlesungen sind angemessen.	4.43	[4.31, 4.55]	4.21	[4.02, 4.39]	4.7	[4.58, 4.82]
Die für mich relevanten Prüfungstermine sind zeitlich gut miteinander zu vereinbaren.	3.78	[3.58, 3.97]	3.95	[3.74, 4.16]	3.58	[3.23, 3.93]
Das Studium lässt mir ausreichend Zeit, Praktika zu absolvieren.	3.26	[3.06, 3.46]	3.11	[2.85, 3.37]	3.44	[3.13, 3.76]
Das Studium lässt mir ausreichend Zeit, Auslandsaufenthalte zu absolvieren.	3.05	[2.81, 3.28]	2.75	[2.44, 3.05]	3.4	[3.05, 3.75]
Es bestehen ausreichend Wahlmöglichkeiten in der Studienplanung.	2.6	[2.41, 2.79]	2.84	[2.6, 3.08]	2.32	[2.03, 2.61]
An den Veranstaltungen, die mich interessieren, kann ich auch teilnehmen.	3.72	[3.53, 3.91]	3.55	[3.3, 3.81]	3.92	[3.64, 4.2]
Die Anzahl der Pflichtveranstaltungen ist angemessen.	3.96	[3.82, 4.1]	3.91	[3.72, 4.09]	4.03	[3.81, 4.25]
Die Anforderungen der Prüfungsordnung sind innerhalb der Regelstudienzeit zu bewältigen.	3.96	[3.81, 4.12]	3.86	[3.67, 4.05]	4.08	[3.83, 4.32]
Die Leistungsanforderungen unterschiedlicher Veranstaltungen sind vergleichbar.	–	–	2.8	[2.56, 3.04]	–	–
Die Leistungsanforderungen zwischen den Strängen sind vergleichbar.	–	–	–	–	2.02	[1.76, 2.27]
Die Leistungsanforderungen der Veranstaltungen innerhalb meines Stranges sind vergleichbar.	–	–	–	–	3.61	[3.37, 3.84]
Insgesamt gesehen bin ich mit der Organisation des Studienangebots dieses Fachs zufrieden.	3.98	[3.84, 4.12]	4.03	[3.85, 4.21]	3.92	[3.7, 4.15]

Berücksichtigung studentischer Interessen. Die Studierenden waren überwiegend zufrieden mit den einzelnen Aspekten der Berücksichtigung studentischer Interessen. Besonders positiv wurden (wie im Vorjahr auch) die Einstiegsangebote bewertet (siehe Tabelle 21). Insgesamt sind die diesjährigen Werte im Vergleich zum Vorjahr recht stabil und tendenziell positiv. Die im letzten Jahr zu beobachtende Erhöhung des Wertes zur zusätzlichen Betreuung im Master durch Mentoren ist jedoch wieder zurück gegangen.

Tabelle 21
Bewertungen der Berücksichtigung studentischer Interessen

	<i>MW</i>	<i>SD</i>	<i>n</i>	95%-KI
Der Studieneinstieg wird durch entsprechende Angebote sehr erleichtert.	4.14	0.93	132	[3.98, 4.3]
Der persönliche Kontakt zwischen Studierenden und Lehrenden ist gut.	3.91	0.86	140	[3.77, 4.06]
Meine studienbezogenen Interessen werden durch studentische Vertreter der Fachschaft-Psychologie angemessen vertreten.	3.95	0.96	110	[3.76, 4.13]
Studierende erhalten ausreichende Möglichkeiten, sich zu Fragen der Studienorganisation zu äußern.	3.66	1.08	122	[3.47, 3.86]
Ich fände weitere Unterstützung durch einen Dozenten als Mentor sinnvoll. (nur Msc.)	3.09	1.53	58	[2.69, 3.49]
Insgesamt gesehen bin ich mit der Berücksichtigung studentischer Interessen zufrieden.	3.9	0.84	135	[3.75, 4.04]

Technik und sonstige Rahmenbedingungen. Was die Zufriedenheit in diesem Punkt betrifft, so gab es dieses Jahr einige Veränderungen im Vergleich zum Vorjahr. So war zu beobachten, dass die Items zu den Lehrveranstaltungsräumen wieder besser beurteilt wurden. Im Gegensatz dazu zeigte sich im Vergleich zum Vorjahr ein weiterer Abwärtstrend für die eher technischen Items zu Computerarbeitsplätzen. Die Zufriedenheit mit der zur Ausleihe verfügbaren Fachliteratur ist wieder gestiegen (siehe Tabelle 22).

Tabelle 22
Bewertungen der technischen und baulichen Rahmenbedingungen

	<i>MW</i>	<i>SD</i>	<i>n</i>	95%-KI
Die Lehrveranstaltungsräume sind von angemessener Größe und baulicher Qualität.	4.01	0.91	142	[3.86, 4.16]
Die technische Ausstattung der Lehrveranstaltungsräume ist gut.	4.02	0.85	142	[3.88, 4.16]
Computerarbeitsplätze sind in ausreichender Zahl verfügbar.	2.86	1.23	141	[2.65, 3.06]
Die Ausstattung an Kopierern ist angemessen.	3.1	1.29	126	[2.87, 3.32]
Die Ausstattung an Druckern ist angemessen.	2.48	1.3	129	[2.25, 2.71]
Fachliteratur ist in ausreichender Menge verfügbar.	3.8	0.87	118	[3.64, 3.96]
Fachliteratur ist in ausreichender Menge zur Ausleihe verfügbar.	3.05	1.08	111	[2.84, 3.25]
Insgesamt gesehen bin ich mit den Rahmenbedingungen des Studiums zufrieden.	4.06	0.73	143	[3.94, 4.18]

Servicestellen. Die einzelnen Servicestellen erhielten alle gute bis befriedigende Schulnoten von Ihren Nutzern, wobei sich die Werte im Vergleich zum Vorjahr relativ stabil zeigen (siehe Tabelle 23).

Tabelle 23
Bewertungen der Servicestellen

	<i>MW</i>	<i>SD</i>	<i>n</i>	95%-KI
Institutsbibliothek	2.18	0.82	119	[2.33, 2.04]
Cafeteria	2.12	1.03	140	[2.29, 1.95]
IVV	2.84	1.1	124	[3.03, 2.64]
Technische Dienste	2.66	0.92	53	[2.91, 2.41]
Multimedia-Support	2.58	1	57	[2.84, 2.31]
Support für Statistikprogramme	2.92	1.13	71	[3.18, 2.65]
Prüfungsamt	2.33	0.8	92	[2.49, 2.16]
Verwaltung des Fachbereiches/Dekanat	1.9	0.75	96	[2.05, 1.74]

Information und Beratung.

Nach Themenfeldern. Die Bewertungen (siehe Tabelle 24) haben sich im Vergleich zum Vorjahr nicht wesentlich verändert. Erfreulicherweise erhielten die Beratungsangebote zu *persönlichen Lern- und Arbeitsschwierigkeiten* und *Studier- und Lerntechniken* ähnlich gute Bewertungen wie im Vorjahr. Die Beratung zur individuellen Studienplanung für Bachelorstudierende, die Beratung zur Planung eines Auslandssemesters, sowie die Beratung zu prüfungsrelevanten Fragen erhielten auch dieses Jahr die besten Bewertungen (bei einem zum Vorjahr vergleichbaren Niveau; siehe Tabelle 24). Zusätzlich ist noch die besonders gute Bewertung der Beratung des/der Schwerpunktbeauftragten im Master zu erwähnen.

Tabelle 24
Bewertungen der Beratung nach Themenfeldern

	Gesamt		Bsc		Msc	
	<i>MW</i>	95%-KI	<i>MW</i>	95%-KI	<i>MW</i>	95%-KI
zur Planung eines Praktikums.	3.31	[3.02, 3.61]	3.18	[2.86, 3.5]	3.69	[2.99, 4.38]
zur Planung eines Auslandsaufenthalts.	4.14	[3.94, 4.34]	3.89	[3.63, 4.15]	4.6	[4.36, 4.84]
zur Auswahl einer Abschlussarbeit.	2.79	[2.49, 3.1]	2.73	[2.24, 3.22]	2.83	[2.41, 3.26]
zu prüfungsrelevanten Fragen.	3.66	[3.47, 3.84]	3.49	[3.26, 3.73]	3.94	[3.67, 4.2]
zur Berufswahl/zu beruflichen Perspektiven.	3.02	[2.77, 3.27]	3.05	[2.77, 3.34]	2.96	[2.49, 3.43]
zu persönlichen Lern- und Arbeitsschwierigkeiten.	2.92	[2.56, 3.28]	2.92	[2.51, 3.33]	2.93	[2.19, 3.67]
zu Studiertechniken/Lerntechniken.	2.76	[2.46, 3.07]	2.74	[2.41, 3.06]	2.82	[2.11, 3.53]
Zur individuellen Studienplanung.	–	–	3.57	[3.3, 3.85]	–	–
zu einem weiterführenden Masterstudium.	–	–	2.75	[2.31, 3.19]	–	–
zur individuellen Studienplanung durch die/den Schwerpunkt-Beauftragte/n	–	–	–	–	3.77	[3.24, 4.3]

Nach Informationsquelle. Nach Angaben der Studierenden wurden die Informationen, die unter den Studierenden ausgetauscht werden, am besten bewertet (siehe Tabelle 25). Direkt gefolgt von den Informationen, die durch die Studienfachberatung zur Verfügung gestellt wurden (siehe Tabelle 25). Insgesamt werden die allermeisten Informationsquellen deutlich mit gut bewertet (siehe Tabelle 25). Lediglich die Informationen der Gleichstellungsbeauftragten werden als befriedigend bewertet (siehe Tabelle 25), wobei die Bewertung im Vorjahr auf sehr ähnlichem Niveau ausfiel.

Tabelle 25
Bewertungen einzelner Informationsquellen

	Gesamt		Bsc		Msc	
	MW	95%-KI	MW	95%-KI	MW	95%-KI
Webseiten des Faches Psychologie	3.58	[3.43, 3.73]	3.53	[3.31, 3.76]	3.63	[3.44, 3.82]
Aushänge an Pinnwänden	3.47	[3.32, 3.61]	3.4	[3.19, 3.61]	3.55	[3.35, 3.75]
Freunde/Kommilitonen	4.12	[3.99, 4.25]	4.07	[3.89, 4.24]	4.19	[3.99, 4.39]
Fachschaft	4.02	[3.86, 4.17]	4.04	[3.84, 4.24]	3.98	[3.74, 4.23]
Studienfachberatung Psychologie	4.09	[3.93, 4.26]	4.02	[3.78, 4.26]	4.18	[3.93, 4.42]
Zentrale Einrichtung der Uni	3.6	[3.34, 3.87]	3.56	[3.21, 3.92]	3.67	[3.23, 4.11]
Praktikumsdatenbank der Psychologie	3.54	[3.33, 3.74]	3.49	[3.22, 3.76]	3.59	[3.26, 3.92]
Gleichstellungsbeauftragte	2.76	[2.3, 3.23]	2.64	[2.18, 3.09]	3	[1.67, 4.33]
Dozenten	3.87	[3.74, 4]	3.84	[3.68, 3.99]	3.91	[3.68, 4.14]
Praxistag Personal- und Wirtschaftspsychologie	–	–	–	–	4.75	[4.44, 5.06]
Praxistag Klinische-Psychologie	–	–	–	–	3.33	[1.62, 5.05]
Praxistag Lernen-Entwicklung-Beratung	–	–	–	–	1.67	[–1.2, 4.54]

Mentorenprogramm. Insgesamt 35 Studierende (16.67 %, 95%-Konfidenzintervall: [11.97, 22.27]) gaben an, am Mentorenprogramm teilzunehmen. Im Vergleich zum Vorjahr ist die Anzahl der Teilnehmer also stark gesunken. Die Teilnehmer/-innen gaben an insgesamt 18 mal zu einem Treffen mit dem Mentor eingeladen worden zu sein, wobei insgesamt 11 tatsächlich stattfanden. Von den 10 offenen Anmerkungen zum Mentorenprogramm, bezogen sich die meisten Aussagen auf die Tatsache, dass sich der/die Mentor/-in nicht gemeldet hatte. Zudem fielen die Angaben zur Gesamtzufriedenheit mit dem Mentorenprogramm im Mittel gering aus ($M = 2.09$, $n = 35$, $SD = 1.42$, 95%-Konfidenzintervall: [1.6, 2.57]). Die Situation bezüglich des Mentorenprogramms ist demnach weiter kritisch zu sehen.

Globale Beurteilungen. Der Studiengang Psychologie erhielt insgesamt (Bachelor und Master zusammen) im Notensystem der gymnasialen Oberstufe im Schnitt 12.02 Punkte ($n = 199$, $SD = 6.49$, 95%-Konfidenzintervall: [11.11, 12.92]). Die Werte fielen demnach im Vergleich zum Vorjahr etwas besser aus und entsprechen einer guten (+) Bewertung. Auch die übrigen globalen Bewertungen des Studiums fielen weiterhin positiv aus (siehe Tabelle 26).

Offene Nennungen. Die größtenteils sehr konstruktiven und teils sehr ausführlichen Nennungen bestätigen die Ergebnisse der geschlossenen Fragen, geben darüber hinaus aber wichtige Hinweise zu nicht systematisch erfassten Themen. Aufgrund der Vielzahl an Nennungen können hier leider nur mehrfach genannte Aspekte genannt werden.

Als positive Nennungen gab es wieder viel grundsätzliches Lob für Veranstaltungen und das insbesondere bei Veranstaltungen mit deutlichem Praxisbezug. Zudem wurden die Beratungsangebote, die tutoriellen Angebote und die Arbeit der Fachschaft häufiger in offenen Nennungen hervorgehoben.

Als negative offene Nennungen war als dominierendes Thema auch in diesem Jahr ein zu hoher Workload auszumachen. Hierbei spielte vor allem das Thema *auswendig Lernen* eine große Rolle. Darüber hinaus wurde von Seiten der Studierenden der geringe zeitliche Spielraum für Praktika, das Nicht-Vorhanden-Sein eines

Tabelle 26
Globale Bewertungen

	Gesamt		Bsc		Msc	
	<i>MW</i>	95%-KI	<i>MW</i>	95%-KI	<i>MW</i>	95%-KI
Insgesamt bin ich mit den vermittelten Kompetenzen zufrieden.	3.66	[3.54, 3.78]	3.61	[3.48, 3.74]	3.76	[3.5, 4.02]
Ich habe den Eindruck, eine umfassende und solide Ausbildung zu bekommen.	3.75	[3.61, 3.88]	3.72	[3.56, 3.88]	3.8	[3.53, 4.07]
Die Studienrealität entspricht weitgehend den Erwartungen, die ich im Vorfeld hatte.	3.46	[3.3, 3.61]	3.32	[3.14, 3.5]	3.72	[3.44, 4]
Ich bin mit dem sozialen Klima zufrieden.	4.1	[3.97, 4.22]	4.02	[3.86, 4.17]	4.26	[4.06, 4.46]
Freunden und Bekannten mit dem selben Studienziel würde ich das Studium an dieser Universität empfehlen.	4.22	[4.09, 4.34]	4.21	[4.07, 4.35]	4.23	[3.97, 4.48]
Gesamtnote ^a	12.02	[11.11, 12.92]	12.17	[10.82, 13.51]	11.71	[11.24, 12.19]

Anmerkungen. ^aSchulnote der gymnasialen Oberstufe von 0-15.

größeren Angebots anwendungsbezogener Veranstaltungen. Das Mentorenprogramm fand im Vergleich zum Vorjahr diesmal keine Erwähnung in den offenen Nennungen.

Situation im Bereich Auslandsaufenthalte / Mobilität der Studierenden / Internationalisierung

(von Sabine Fischer & Pascal Rickert)

Zusammenfassung

Die Mobilität ins europäische Ausland ist nahezu unverändert. Das Erasmus-Programm wird weiterhin intensiv genutzt, wobei einer ganzen Reihe von Studierenden kein Erasmusplatz an der Wunschhochschule angeboten werden konnte. Spanien, Norwegen, Frankreich und Italien werden stark bevorzugt vor anderen Ländern. Ein Auslandsstudium ist gut zu realisieren, auch außerhalb von Europa, jedoch weiterhin mit viel Beratung und individueller Planung verbunden. Die Studierenden zeigen eine Präferenz für einsemestrige Aufenthalte im Ausland, es gehen nur sehr wenige Personen für ein ganzes Jahr ins Ausland. Derzeit zeigt sich kein Interesse an einer outgoing Dozentenmobilität.

Erasmus-Austauschverbindungen

Die folgende Liste zeigt die Erasmus-Austauschverbindungen der Psychologie sowie die Anzahl an verfügbaren Studienplätzen, auf die sich die Studierenden der Psychologie für das akademische Jahr 2015/16 bewerben konnten:

- Universität Gent – Ghent, Belgien (2 Plätze x 10 Monate – Bachelor/Master)
- Université Blaise Pascal – Clermont-Ferrand, Frankreich (2 x 10 Monate – Bachelor/Master)
- Université Charles de Gaulles – Lille, Frankreich (2 x 5 Monate – Bachelor/Master)
- Université Paris Ouest – Paris-Nanterre, Frankreich (2 x 10 Monate – Bachelor/Master)
- Università di Padova – Padua, Italien (2 x 10 Monate – Bachelor)
- Vilniaus Universitetas – Vilnius, Litauen (1 x 10 Monate – Bachelor/Master)
- Université du Luxembourg – Luxemburg, Luxemburg (2 x 5 Monate – Bachelor/Master)
- Universiteit Twente – Enschede, Niederlande (2 x 6 Monate – Bachelor/Master)
- Radboud Universiteit – Nijmegen, Niederlande (3 x 6 Monate – Bachelor/Master)
- Universitetet i Oslo – Oslo, Norwegen (2 x 10 Monate – Bachelor/Master)
- Universität Salzburg – Salzburg, Österreich (2 x 5 Monate – Bachelor/Master)
- Uniwersytet Gdanski – Danzig, Polen (2 x 6 Monate – Bachelor/Master)
- Uniwersytet Jagielloński – Krakau, Polen (2 x 12 Monate – Bachelor/Master)
- Cardinal Stefan Wyszyński Uniwersytet – Warschau, Polen (2 x 10 Monate – Bachelor/Master)
- Universidade da Beira Interior – Covilhã, Portugal (2 x 12 Monate – Bachelor/Master)
- Université de Fribourg – Fribourg, Schweiz (2 x 10 Monate – Bachelor/Master) – keine Erasmus-Partnerschaft mehr!
- La Universitat Autònoma de Barcelona – Barcelona, Spanien (2 x 10 Monate – Bachelor/Master)
- Universidad de Salamanca – Salamanca, Spanien (2 x 10 Monate – Bachelor)

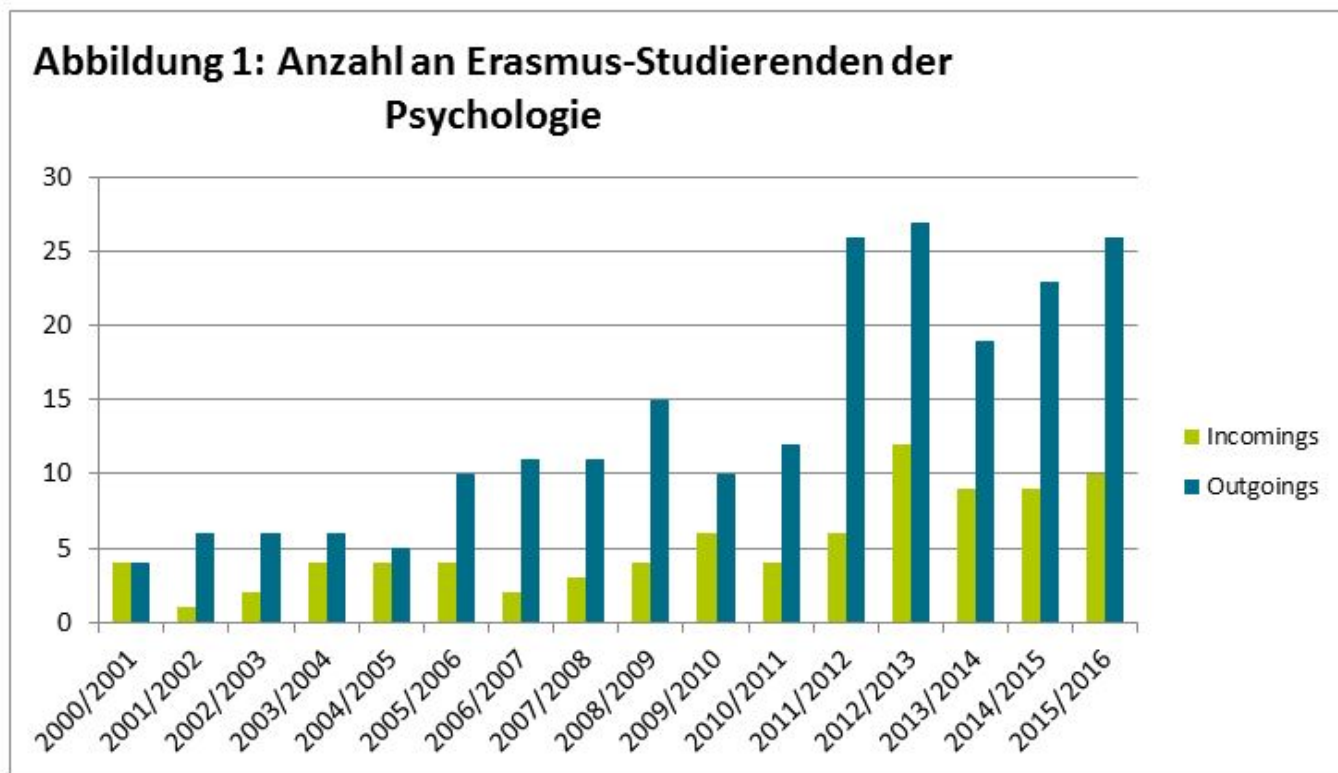
- Universidad Complutense de Madrid – Madrid, Spanien (4 x 10 Monate – Bachelor/Master)
- Marmara Universitesi – Istanbul, Türkei (2 x 10 Monate – Bachelor/Master)

Die Ausschreibung der Erasmus-Plätze des akademischen Jahres 2015/16 erfolgte wieder zweimalig. Bis Mitte Januar konnten sich die Studierenden der Psychologie für ein- oder zweisemestrige Aufenthalte an den oben aufgeführten Partnerhochschulen bewerben und bis Mitte August für Aufenthalte im Sommersemester 2015. In der ersten Ausschreibungsrunde bewarben sich 38 Studierende. Die Anzahl an Bewerbungen ist im Vergleich zum letzten Jahr gestiegen. Leider mussten jedoch eine Reihe von Absagen verschickt werden.

Teilnahme am Erasmus-Programm

Abbildung 4 zeigt die Teilnehmerzahlen des Erasmus-Programms der akademischen Jahre 2000/01 bis 2015/16. Die Anzahl an Outgoing-Studierenden ist zum Vorjahr ganz leicht gestiegen. Die Teilnehmerzahl am fachinternen Erasmus-Programm beläuft sich im akademischen Jahr 2015/16 auf 25 Studentinnen und Studenten. Davon sind 15 Studierende im Bachelor, 10 Studierende im Master eingeschrieben. Zwei Studienplätze wurden zusätzlich fachfremd vergeben. 16 Studierende haben sich für einen einsemestrigen Aufenthalt im Ausland entschieden. Die weiteren 9 Erasmus-Teilnehmer/innen studieren für ein komplettes akademisches Jahr im europäischen Ausland. Die Zahl der Incoming-Studierenden liegt bei 10 Personen (eine Person mehr als in 2014/2015).

Abbildung 4. Anzahl an Erasmus-Studierenden der Psychologie



Weitere Mobilität

Das Bild von außereuropäischen Studienaufenthalten hat sich nicht stark verändert. Eine kleine Anzahl von Personen studiert für ein oder zwei Semester im englischsprachigen Ausland. Neben den USA und Kanada, sind Australien und Neuseeland auch Studienziele geworden. Die Beratung zu einem Studium im englischsprachigen Ausland wurde weiterhin viel frequentiert. Die Studierenden werden auf externe

Vermittler-Organisationen, wie z.B. College Contact, hingewiesen, um einen Studienplatz zu organisieren, was hilfreich erscheint.

Internationalisierung des Studiums

Zum WiSe 2014/15 wurden eine Reihe von englischsprachigen Lehrveranstaltungen in den Grundlagenfächern der Psychologie (Allgemeine Psychologie, Sozialpsychologie, Differentielle Psychologie, Entwicklungspsychologie) angeboten. Ein solches Lehrangebot besteht auch im akademischen Jahr 2015/2016 im Umfang von 30 ECTS.

Ausblick

Das Interesse an einem Auslandsaufenthalt im Rahmen des Studiums wächst weiter. Für die Zukunft wäre es sinnvoll, weitere Partnerschaften mit stark nachgefragten Ländern abzuschließen und zusätzliche Angebote für das englischsprachige Ausland zu schaffen.

Meta-Evaluation

(von Sarah Humberg & Stephanie Sievers)

Zusammenfassung

Die verschiedenen Evaluationsangebote werden von den befragten Lehrenden, wie auch in den Vorjahren, durchweg positiv bewertet. Hervorzuheben sind hierbei die Zufriedenheit mit der Ergebnisdarstellung, der Bereitstellung von Rohdaten und der frühzeitigen Verfügbarkeit der Evaluationsergebnisse. Die Studierenden nehmen eine gute Einschätzung der Evaluation am Fachbereich vor. Insgesamt nutzen sie die Angebote, die auf der Grundlage der Evaluation gemacht werden in unterschiedlichem Ausmaß, sind aber durchweg zufrieden mit diesem Angeboten und bewerten ihre Investition in die Evaluation als lohnenswert.

Ergebnisse der Befragung der Lehrenden

Auf Seiten der Lehrenden nahmen $N = 31$ an der Befragung teil, davon 4 Hochschullehrer/Professor und 27 Mitarbeiter im Mittelbau. Der Rücklauf hat sich im Vergleich zum Vorjahr fast verdoppelt ($N = 16$ in 2014). Diese Steigerung ist vermutlich auf die Änderung zurückzuführen, dass die Befragung seit 2015 im Onlinesystem statt auf Papier durchgeführt wird.

Nutzung und Bewertung der Evaluationsangebote. Tabelle 27 gibt einen Überblick über die Bekanntheit und die Nutzung der verschiedenen Evaluationsangebote. Wie auch in den letzten Jahren sind besonders die Webseiten, der Dozentenbereich der Lehrevaluation sowie die Online- und pdf-Ergebnisdarstellung bekannt und werden von fast allen Teilnehmern genutzt. Mehr Dozenten als im Vorjahr scheinen die bereitgestellten Rohdaten für eigene Analysen zu nutzen (2014: 50% Excel-Datei, 0% rda-Datei). Deutlich weniger Personen als im Vorjahr gaben an, den Evaluationsbericht genutzt zu haben (2014: 56%). Hierfür trägt vermutlich die sehr späte Fertigstellung und Veröffentlichung des Evaluationsberichts 2014 im November 2015 die Verantwortung.

Tabelle 27

Antworten auf das Item 'Haben Sie im Wintersemester 2014/15 folgende Angebote genutzt?'

	N	% Ja	% Nein	% 'Nicht bekannt'
Webseiten der Lehrevaluation	31	94	6	0
Ergebnisdarstellung	31	97	3	0
Dozentenbereich der Lehrevaluation	31	100	0	0
Möglichkeit, eigene Fragen zusätzlich zum Basisfragebogen zu erstellen	31	39	58	3
Möglichkeit, zusätzliche Module zum Basisfragebogen zu aktivieren	31	58	42	0
Excel-Datei mit Rohdaten	31	71	26	3
rda-Datei mit Rohdaten zur Auswertung in R	31	10	84	6
PDF-Datei mit Ergebnisdarstellung	31	90	6	3
Evaluationsbericht für das Fach Psychologie	31	32	55	13
Unterstützung durch das Evaluationsteam bei Fragen/Problemen	31	55	45	0

Zufriedenheit mit den Angeboten. Ebenso wie in den Vorjahren sind die Befragten mit den genutzten Angeboten der Lehrevaluation zufrieden (vgl. Tabelle 28). Besonders positiv werden die aufbereiteten und bereitgestellten Rohdaten, die Ergebnisdarstellung sowie deren Verfügbarkeit bewertet. Die Zufriedenheit mit einigen anderen Aspekten der Lehrevaluation ist im Mittel leicht gefallen. In den folgenden Jahren sollte hier beobachtet werden, wie sich die Dozentenzufriedenheit in diesen Bereichen entwickelt.

Tabelle 28

Antworten auf das Item 'Bitte geben Sie bei jedem der Items an, wie zufrieden Sie aufgrund Ihrer bisher gemachten Erfahrungen mit dem jeweiligen Aspekt der Lehrevaluation sind.'

	N	MW	SD
Webseiten der Lehrevaluation	30	5.60	1.25
Ergebnisdarstellung	30	5.73	1.31
Dozentenbereich der Lehrevaluation	30	5.60	1.25
Basismodule der Lehr-Evaluationsfragebögen	30	5.47	1.46
Möglichkeit, eigene Fragen zusätzlich zum Basisfragebogen zu erstellen	24	5.92	1.44
Möglichkeit, zusätzliche Module zum Basisfragebogen zu aktivieren	24	5.71	1.40
Qualität der zusätzlichen Module	21	5.52	1.25
Excel-Datei mit Rohdaten	25	5.84	1.55
rda-Datei mit Rohdaten zur Auswertung in R	7	6.14	0.90
PDF-Datei mit Ergebnisdarstellung	29	6.21	1.29
Evaluationsbericht für das Fach Psychologie	12	5.83	0.83
Zeitpunkt der Verfügbarkeit der Ergebnisse online	30	6.20	1.27
Unterstützung durch das Evaluationsteam bei Fragen/Problemen	23	5.96	1.64

Erhebungszeit. Der Zeitpunkt der Erhebung sowie die Länge des Erhebungszeitraumes werden von fast allen Befragten als genau richtig beurteilt (vgl. Tabelle E1). Fast ein Fünftel der Befragten empfindet den Zeitpunkt der Erhebung als zu früh, ein Zehntel der Befragten empfanden ihn als zu spät.

Nutzung der Ergebnisse. Im Mittel gaben die Dozenten an, die Evaluationsergebnisse in 71% ($SD = 42$) ihrer Veranstaltungen besprochen zu haben, diese Werte sind sehr ähnlich zum Vorjahr ($M = 73\%$). Von den befragten Dozenten gaben 5 an, die Ergebnisse in keiner ihrer Veranstaltungen besprochen zu haben.

Zeitaufwand und Relevanz. Hier machten die Dozenten Angaben zum Zeitaufwand und zur Relevanz der jeweiligen Evaluation für ihr eigenes Verhalten (vgl. Tabelle E2). Die meiste Zeit investierten sie in die Vor- und Nachbereitung der Lehrevaluation, der sie auch die höchste Relevanz zuschrieben. Die Relevanz der Prüfungsevaluation wurde als mittelmäßig, die der Studiengangsevaluation als niedrig eingeschätzt.

Belastung. Ähnlich wie im Vorjahr fanden die Dozenten die Zeit, die sie in die Evaluation investiert haben, im Nachhinein sinnvoll (vgl. Tabelle 29). Als erfreulich niedrig wurde die persönliche Belastung durch

die Menge der Befragungen eingeschätzt, genau wie die Aussage, einzelne Evaluationen aus diesem Grunde nicht unterstützt zu haben. Im Mittel scheinen die Lehrenden den Umfang der in die Evaluation investierten Zeit im nächsten Semester nicht verändern zu wollen.

Tabelle 29

Antworten auf einige allgemeine Aussagen zu den Evaluationen

	N	MW	SD
Die Menge der durchgeführten Befragungen stellt für mich persönlich eine Belastung dar.	30	2.47	1.66
Die Menge der Befragungen führte dazu, dass ich einzelne Evaluationen nicht unterstützt habe.	27	1.89	1.37
Im Nachhinein fand ich die Zeit, die ich in die Evaluation investiert habe, sinnvoll.	29	5.10	1.70
Im nächsten Semester werde ich weniger Zeit in die Evaluation investieren.	29	2.45	1.45
Im nächsten Semester werde ich mehr Zeit in die Evaluation investieren.	28	2.79	1.55

Globale Beurteilung. Insgesamt scheinen die befragten Dozenten mit der Evaluation am Fachbereich zufrieden zu sein (vgl. Tabelle 30). Die Bewertung der Evaluation insgesamt im Punktesystem der gymnasialen Oberstufe liegt etwas geringer als im Jahr 2014 ($M = 12.67, SD = 3.35$).

Tabelle 30

Antworten auf zwei allgemeine Aussagen zu den Evaluationen, sowie auf das Item 'Im Punktesystem der gymnasialen Oberstufe bewerte ich die Lehrevaluation/die Evaluation [insgesamt] alles in allem mit folgender Punktzahl'

	N	MW	SD
Das Fach Psychologie sollte weniger Ressourcen in die Evaluation stecken.	30	2.60	1.79
Das Fach Psychologie sollte mehr Ressourcen in die Evaluation stecken.	30	3.10	1.92
Schulnote Lehrevaluation	31	12.39	1.78
Schulnote Evaluation insgesamt	31	12.16	2.28

Offene Nennungen.

Kritikpunkte. Von den Lehrenden am Fachbereich wird oftmals kritisch gesehen, dass die Vergleichbarkeit der Veranstaltungen nicht in allen Punkten gegeben ist (z.B. Art des Faches). Aus diesem Grund wird erneut der Wunsch nach einem Vergleich innerhalb der Lehrenden über die Jahre hinweg geäußert. Außerdem finden manche Lehrenden den Evaluationszeitpunkt nicht optimal. Bei den Kommentaren überwiegt der Wunsch nach einem früheren Zeitraum, beziehungsweise einer Zwischenevaluation, um noch im Semester Anpassungen vornehmen zu können. Manche Lehrenden fühlen sich davon überfordert die Studierenden an die Teilnahme bei der Lehrevaluation zu erinnern und wünschen sich hier mehr Einsatz vom Evaluationsteam.

Änderungsvorschläge. Änderungspotenzial wird, wie auch in den vergangenen Jahren, in einigen Bereichen gesehen, die sich allerdings durch ihre Vielfalt nicht auf einen gemeinsamen Aspekt reduzieren lassen. Es werden daher im Folgenden diejenigen Themen genannt, die vermehrt von den Teilnehmenden angesprochen wurden. Obwohl einige Evaluationsteilnehmenden explizit zum Ausdruck bringen, dass sie den Umfang der Evaluation als ausreichend empfinden, werden von anderen Lehrenden Vorschläge und Wünsche hinsichtlich einiger Themengebiete formuliert, die sie gerne durch die Evaluation abgedeckt sähen. Dabei wurde erneut der Wunsch nach der Evaluation von Abschlussarbeiten und Forschungspraktika laut. Außerdem findet sich in den Kommentaren die Anregung, neben dem Mittelwert auch Median und Modus darzustellen, sowie Ausreißer zu entfernen. Einige Lehrenden wünschen sich außerdem, dass die Skala Überforderung durch Forderung ersetzt wird, um die negative Konnotation zu eliminieren. Außerdem sollte – nach Meinung einiger Lehrenden – der Evaluationsbericht mehr publik gemacht werden.

Konsequenzen der Evaluation. Durch die Lehrenden werden hauptsächlich positive Konsequenzen formuliert, die sich aus der Evaluation ergeben. Diejenigen, die ihre Ergebnisse als zufriedenstellend einstufen, sehen sich in ihrer Vorgehensweise bestätigt. Andere bringen zum Ausdruck, dass die Evaluation Grundlage für die Neukonzeption und Veränderung von Veranstaltungskonzepten war.

Positive Punkte. Gelobt wird vor allem die Schnelligkeit der Rückmeldung.

Ergebnisse der Befragung der Studierenden

Auf Seiten der Studierenden nahmen $N = 34$ Personen an der Befragung teil, davon waren 21 Personen weiblich, 7 männlich und 6 weitere machte keine Angaben hierzu. Von den Teilnehmenden studierten 17 im Bachelor Psychologie, 6) studierten im Masterstudiengang Psychologie. Im Mittel waren die Befragten 23.61 Jahre alt ($SD = 4.67$) und besuchten das 3. Semester ($M = 2.93$; $SD = 1.3$). Die meisten Studierenden wurden durch Hinweise der Dozenten innerhalb von Veranstaltungen oder per Email auf die Evaluation aufmerksam (vgl. Tabelle F1).

Motivation. Die Gründe für die Teilnahme an der Evaluation sind vielfältig (vgl. Tabelle 31). Für fast alle Beteiligten ist es wichtig, den Dozenten Feedback zu geben und die Lehre zu verbessern. Die Unterstützung der Evaluation/Fachschaft ist für mehr als die Hälfte der Befragten von Bedeutung. Die Aufforderung durch einen Dozenten ist mehr als im Jahr 2014 ein Teilnahmemotivator für die Studierenden (2014: 36%).

Tabelle 31

Antworten auf das Item 'Warum hast du an der Lehrevaluation teilgenommen? Was war deine Motivation/Intention?'

	N	% Ja
Den Dozenten Feedback geben	32	91
Verbesserung der Lehre	32	84
Unterstützung der Evaluation/Fachschaft	32	69
Aufforderung zur Teilnahme durch Dozenten	32	44
Gewinnspiel	32	25
Information anderer Studierender	32	31
Sonstiges	32	0

Nutzung und Bewertung der Evaluationsangebote. Die bereitgestellten Informationsangebote zu den Evaluationsergebnissen werden von den Teilnehmenden in unterschiedlicher Intensität genutzt (vgl. Tabelle 32). Mehr als im Vorjahr wurde die Webseite der Evaluation von den Teilnehmenden genutzt. Dahingegen machen nur 12% der Studierenden von der Möglichkeit gebrauch sich die Evaluationsergebnisse in einer pdf-Ergebnisdarstellung anzusehen und nur 9% ziehen den Evaluationsbericht zu Rate. Die Nutzung der Online-Ergebnisdarstellung ist im Vergleich zum Vorjahr zurückgegangen (2014: 67%).

Tabelle 32

Antworten auf das Item 'Hast du in diesem Jahr folgende Angebote genutzt?'

	N	% Ja	% Nein	% 'Nicht bekannt'
Webseiten der Lehrevaluation	32	78	12	6
Online-Ergebnisdarstellung	32	47	28	22
PDF-Datei mit Ergebnisdarstellung	32	12	59	25
Evaluationsbericht für das Fach Psychologie	32	9	44	44

Zufriedenheit mit den Angeboten. Insgesamt lässt sich sagen, dass die Studierenden mit der Evaluation am Fachbereich zufrieden sind (vgl. Tabelle 33). Sie bewerten besonders die PDF-Datei mit den Ergebnissen, den Zeitpunkt der Verfügbarkeit der Ergebnisse sowie die Benutzerfreundlichkeit der Evaluationsseite als sehr positiv. Bis auf den Evaluationsbericht wurden hier alle Bereiche als gleich gut oder besser bewertet als im Vorjahr.

Tabelle 33

Antworten auf das Item 'Bitte kreuze bei jedem der Items an, wie zufrieden du aufgrund deiner bisher gemachten Erfahrungen mit dem jeweiligen Aspekt der Lehrevaluation bist.'

	N	MW	SD
Webseiten der Lehrevaluation	23	6.04	0.71
Online-Ergebnisdarstellung	14	6.00	0.78
Benutzerfreundlichkeit der Evaluationsseiten	24	6.21	0.72
PDF-Datei mit Ergebnisdarstellung	4	6.75	0.50
Lehr-Evaluationsfragebögen	28	6.00	0.90
Zeitpunkt der Verfügbarkeit der Ergebnisse online	12	6.25	0.87
Unterstützung bei Fragen/Problemen durch Evalteam	8	5.62	1.06
Evaluationsbericht für das Fach Psychologie	2	5.00	1.41

Erhebungszeit. Den Zeitpunkt der Erhebung der Lehrevaluation, sowie die Länge des Erhebungszeitraums fanden die meisten Studierenden „genau richtig“ (vgl. Tabelle 34). Den Zeitpunkt der Erhebung empfanden allerdings fast ein Drittel der Studierenden als zu früh, während ihn nur 10% als zu spät empfanden. Diese Einschätzungen ähneln sehr den entsprechenden Angaben im Vorjahr.

Tabelle 34

Antworten auf die Items 'Wie beurteilst du den Zeitpunkt der Erhebung der Lehrevaluation?' und 'Wie beurteilst du die Länge des Erhebungszeitraumes?'

	N	% zu früh/kurz	% genau richtig	% zu spät/lang
Zeitpunkt der Erhebung	30	30	60	10
Länge des Erhebungszeitraums	30	13	83	3

Nutzung der Ergebnisse. Im Mittel gaben die Studierenden an, die Evaluationsergebnisse in 70% ($SD = 26$) ihrer Veranstaltungen besprochen zu haben. Entsprechend des Trends der Vorjahre liegt dieser Wert abermals leicht höher als im Jahr 2014 ($M = 65\%$, $SD = 31$).

Bei der Seminarwahl machten im Vergleich zum Vorjahr mehr Studierende Gebrauch von den Ergebnissen der Lehrevaluation. Während im Jahr 2014 33% der Studierenden angab, nie Gebrauch von den Ergebnissen zu machen, waren es 2015 nur noch 27%. Ein Anteil von 27% machten ihre Wahl selten von den Ergebnissen abhängig (24% im Vorjahr), 37% gelegentlich (29% im Vorjahr). In diesem Jahr gaben 10% der Studierenden an, ihre Seminarwahl oft von den Evaluationsergebnissen abhängig zu machen (12% im Vorjahr).

Zeitaufwand und Relevanz. Tabelle F2 zeigt, wie viel Zeit die Studierenden mit der Beantwortung und Nachbereitung der einzelnen Evaluationen (laut ihrer Einschätzung) verbracht haben. Außerdem zeigt die Tabelle auch die eingeschätzte Relevanz der einzelnen Evaluationen für das Verhalten der Studierenden. Es zeigt sich, dass die Studierenden die meiste Zeit für die Lehrevaluation aufbringen und diese, neben der Evaluation sonstiger Veranstaltungen, auch als am relevantesten einschätzten. Außerdem zeigt sich, dass fast

ausschließlich die Ergebnisse der Lehrevaluation von den Studierenden nachbereitet werden. Im Vergleich zum Vorjahr ist die Relevanz, die den einzelnen Evaluationsbereichen zugeschrieben wird, in allen Bereichen gestiegen (am wenigsten für die Studiengangsevaluation, von $M = 4.28$ in 2014 auf $M = 4.41$ in 2015, am meisten bei sonstigen Evaluationen, von $M = 4.60$ in 2014 auf $M = 5.31$ in 2015).

Belastung. Die Aussage, dass die in die Evaluation investierte Zeit als sinnvoll erachtet wurde, empfinden die Studierenden im Mittel als zutreffend (vgl. Tabelle 35). Im Vergleich zum Vorjahr empfinden weniger Studierende die Menge der durchgeführten Befragungen als persönliche Belastung (im Vorjahr $M = 3.17, SD = 1.58$). Ebenfalls leicht gestiegen sind die Einschätzungen, dass die Menge der Befragungen dazu führe, dass einzelne Evaluationen nicht unterstützt werden (im Vorjahr $M = 2.65, SD = 1.75$) sowie die Aussage, dass man im nächsten Jahr weniger Zeit in die Evaluation investieren wird (im Vorjahr $M = 2.95, SD = 2.36$). Auch die Anzahl der Studierenden, die im nächsten Semester mehr Zeit in die Evaluation investieren möchten, ist im Vergleich zu 2014 leicht gesunken (2014: $M = 4.38, SD = 2.44$)

Tabelle 35

Antworten auf einige allgemeine Aussagen zu den Evaluationen

	N	MW	SD
Die Menge der durchgeführten Befragungen stellt für mich persönlich eine Belastung dar.	29	2.90	1.35
Die Menge der Befragungen führte dazu, dass ich einzelne Evaluationen nicht unterstützt habe.	29	2.45	1.38
Im Nachhinein fand ich die Zeit, die ich in die Evaluation investiert habe, sinnvoll.	29	5.62	1.24
Im nächsten Semester werde ich weniger Zeit in die Evaluation investieren.	29	2.41	1.55
Im nächsten Semester werde ich mehr Zeit in die Evaluation investieren.	29	3.62	1.97

Tabelle 36

Antworten auf einige allgemeine Aussagen zu den Evaluationen sowie auf das Item 'Im Punktesystem der gymnasialen Oberstufe bewerte ich die Lehrevaluation/die Evaluation [insgesamt] alles in allem mit folgender Punktzahl'

	N	MW	SD
Das Fach Psychologie sollte weniger Ressourcen in die Evaluation stecken.	29	1.76	0.91
Das Fach Psychologie sollte mehr Ressourcen in die Evaluation stecken.	29	4.45	2.06
Die Evaluationen verbessern die Lehr- und Studienbedingungen.	29	5.69	1.04
Ich habe das Gefühl, die Evaluation bewirkt etwas.	29	5.45	1.35
Schulnote Lehrevaluation	30	12.00	3.35
Schulnote Evaluation insgesamt	28	12.43	2.46

Offene Nennungen. Die Studierenden machen sehr unterschiedliche Angaben, sodass die folgende Darstellung lediglich einen Auszug der genannten Themenbereiche darstellt.

Kritikpunkte. Eine häufiger genannte Kritik ist, dass die Items nicht zu allen Lehrveranstaltungen passen. Beispielsweise ergibt es keinen Sinn in Referatsseminaren die Lehre durch Dozent/innen abfragen zu lassen.

Änderungsvorschläge. Änderungsvorschläge wurden seitens der Studierenden hinsichtlich des Designs und der Funktionalität der Evaluationswebsite laut. Zum einen wird die Website nicht als attraktiv empfunden, zum anderen treten teilweise Schwierigkeiten bei der Bedienung auf (bspw. gibt es keinen Zurück-Button). Außerdem wurde erneut der Wunsch laut, Tutoren individuell bewerten zu lassen. Des Weiteren bezog sich ein Kommentar darauf, englisch-sprachige Seminare auch auf Englisch evaluieren zu lassen, um ausländischen Studierenden ebenfalls die Teilnahme an der Evaluation zu ermöglichen.

Positive Punkte. Viele Studierenden drückten ihre Zufriedenheit mit der Evaluation - vor allem in Relation zur Evaluation an anderen Fachbereichen - aus.

Globale Beurteilung. Die Studierenden schätzen die Evaluation so ein, dass sie die Lehr- und Studienbedingungen am Fachbereich verbessert und haben das Gefühl, dass die Evaluation etwas bewirkt (vgl. Tabelle 36). Insgesamt wird die Evaluation insgesamt mit einer mittleren Punktzahl von 12.43 ($SD = 2.46$) Punkten im Punktesystem der gymnasialen Oberstufe bewertet, dies ist vergleichbar mit dem Wert aus dem Vorjahr ($M = 12.53, SD = 1.4$). Die Lehrevaluation wird ähnlich zum Vorjahr im Schnitt mit insgesamt 12 Punkten bewertet ($SD = 3.35$).

Literatur

- Bechler, O. & Thielsch, M. T. (2012). Schwierigkeiten bei der Vorbereitung auf schriftliche Prüfungen. *Zeitschrift für Hochschulentwicklung*, 7 (3), 137–156.
- Froncek, B. & Thielsch, M. T. (2011). Merkmale guter schriftlicher Prüfungen. *Psychologiedidaktik und Evaluation*, 8, 365–372.
- Froncek, B. & Thielsch, M. T. (2012). Münsteraner Fragebogen zur Evaluation von Klausuren (MFE-K). *Zusammenstellung sozialwissenschaftlicher Items und Skalen. ZIS Version 15.0.*
- Heidemann, K., Rietz, C., Krahn, B., Riek, S. & Rudinger, G. (2005). Das Bonner Modell der Hochschul-evaluation: Ein universitätsweites Verfahren zur Bewertung von Hochschulleistungen. *Zeitschrift für Evaluation*, 2/2005, 195–219.
- Hirschfeld, G. & Thielsch, M. T. (2009a). Münsteraner Fragebogen zur Evaluation von Seminaren (MFE-S). *Zusammenstellung sozialwissenschaftlicher Items und Skalen. ZIS Version 13.0.*
- Hirschfeld, G. & Thielsch, M. T. (2009b). Münsteraner Fragebogen zur Evaluation von Vorlesungen (MFE-V). *Zusammenstellung sozialwissenschaftlicher Items und Skalen. ZIS Version 13.0.*
- Krämer, M. (2003). Evaluation und Zielvereinbarung in der Hochschule - Qualitätssicherung und/oder Disziplinierung. *Psychologiedidaktik und Evaluation*, 4, 215–231.
- Rindermann, H. (2003). Lehrevaluation an Hochschulen: Schlussfolgerungen aus Forschung und Anwendung für Hochschulunterricht und seine Evaluation. *Zeitschrift für Evaluation*, 2, 33–256.
- Rindermann, H. (2009). *Lehrevaluation: Einführung und Überblick zu Forschung und Praxis der Lehrveranstaltungsevaluation an Hochschulen mit einem Beitrag zur Evaluation computerbasierten Unterrichts* (2. Aufl.). Landau: Verlag Empirische Pädagogik.
- Schmidt, B. & Loßnitzer, T. (2007). Konzepte für ein fachinternes Qualitätsmanagement der Lehre - Das Modell des Universitätsprojekts Lehrevaluation an der Friedrich-Schiller-Universität Jena. *Qualität in der Wissenschaft*, 1 (2), 44–50.
- Souvignier, A., E. & Gold. (2002). Fragebögen zur Lehrevaluation: Was können sie leisten? *Zeitschrift für Evaluation*, 2/2002, 265–280.
- Thielsch, M. T. & Hirschfeld, G. (2010a). Münsteraner Fragebogen zur Evaluation von Seminaren - revidiert (MFE-Sr). *Zusammenstellung sozialwissenschaftlicher Items und Skalen. ZIS Version 14.0.*
- Thielsch, M. T. & Hirschfeld, G. (2010b). Münsteraner Fragebogen zur Evaluation von Vorlesungen - revidiert (MFE-Vr). *Zusammenstellung sozialwissenschaftlicher Items und Skalen. ZIS Version 14.0.*
- Thielsch, M. T. & Hirschfeld, G. (2011). Integration und Konsequenzen von Hochschulevaluationen in der Praxis. *Psychologiedidaktik und Evaluation*, 8, 289–297.

Ansprechpartner/innen der Evaluation

Eine Reihe von Personen ist in den verschiedenen Evaluationen innerhalb der Psychologie tätig. Anregungen und Verbesserungsvorschläge zu den Evaluationen können direkt an die jeweiligen Mitarbeiter oder auch an die Evaluationskommission gegeben werden. Im Folgenden findet sich eine Übersicht über die wissenschaftlichen Mitarbeiter und Hilfskräfte im Evaluationsteam.

Tabelle 37

Mitarbeiter/innen der Evaluation

Name	Aufgabenbereich	E-Mail-Adresse
Sarah Humberg, Dipl.-Math.	Koordination, Lehrevaluation, Prüfungsevaluation, Metaevaluation	psyeval@uni-muenster.de
Boris Forthmann, Dipl.-Psych.	Studiengangsevaluation, Lehrevaluation, Datenauswertung	boris.forthmann@uni-muenster.de
Stephanie Sievers, M.Sc.	Lehrevaluation, Prüfungsevaluation	psyeval@uni-muenster.de
Matthias Walther	Programmierung	psytech@uni-muenster.de
Nima Zandi	Studiengangsevaluation, Lehrevaluation	psyeval@uni-muenster.de

Die Website der Evaluation im Fach Psychologie an der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster finden Sie unter www.uni-muenster.de/PsyEval. Evaluationsbezogene Anfragen jeglicher Art können an psyeval@uni-muenster.de gerichtet werden.

Verantwortlich für die Durchführung der Evaluation im Fach Psychologie ist das
 Dekanat des Fachbereichs 07 – Psychologie und Sportwissenschaft
 der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster Fliednerstr. 21
 48149 Münster
fb7dekan@uni-muenster.de